

Annonce
Annahme-Bureau:
In Posen bei
Denkowitsch & Witzel & Co.
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt u. Friedrichstr. Nr. 4;
in Grätz b. Hrn. L. Streissand;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig,
Hamburg, Wien und Basel
Haasenstein & Vogler.

Annonce
Annahme-Bureau:
In Berlin,
Wien, München, St. Gallen
Kudlich Rose;
in Berlin:
A. Schreiber, Schloßplatz;
in Breslau;
Kassel, Bonn und Stuttgart;
Dresden & Co.;
in Bremen: L. Jenke;
in Frankfurt a. M.;
G. C. Hanke & Comp.

Posener Zeitung.

Dreißigster Jahrgang.

Nr. 431.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierthalbjährlich für die Stadt Posen 14 Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 244 Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten in In- und Auslandes an.

Montag, 19. Dezember

Inserate 14 Sgr. die fünfseitige Seite oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am derselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Einladung zum Abonnement.

Die „Posener Zeitung“ hat seit etwa zwei Jahren neue Bahnen eingeschlagen, die allgemein als ein Aufschwung unseres Blattes anerkannt werden. Die Klarheit und Konsequenz in ihrer politischen Haltung, die Gediegenheit vieler Originalartikel, durch treffliche Quellen ermöglicht und von mehr als 100 Mitarbeitern geleistet, die Bereicherung des Inhalts und die Vermehrung des Umsangs haben unserer Zeitung so viele neue Leser zugeführt, daß sie nicht nur die verbreitetste Zeitung im Großherzogthum Posen ist, sondern auch weit über die Grenzen unserer Provinz hinaus eine Menge Leser zählt, wodurch den Interessenten unserer Zeitung die größte Verbreitung ihrer Anzeigen gesichert wird.

Besonders haben wir während des Krieges eine bedeutende Zunahme der Abonnenten zu verzeichnen. Groß sind aber auch die Opfer, welche wir gebracht haben. Um von der Vermehrung des Inhalts und der Depechen, von den Kosten der bedeutend vergrößerten Hand- und Maschinarbeit, von den vielen gratis-Anzeigen im Interesse patriotischer Wohltätigkeit zu schweigen, wollen wir nur daran erinnern, daß wir seit Anfang August über 150 Original-Korrespondenzen aus dem Felde veröffentlicht haben. In der Hoffnung, daß eine bessere Zeit uns für diese ganz unverhältnismäßig hohen Opfer entschädigen wird, versprechen wir unseren Lesern, auch in der Zukunft das Mögliche aufzubieten, um eine den größten Anforderungen entsprechende Provinzialzeitung herzustellen. Möchten wir in diesem Streben durch zahlreiches Abonnement kräftig unterstützt werden!

Für unsere im Felde befindlichen Truppen haben wir auch jetzt wieder ein besonderes Abonnement eröffnet, und wird die „Posener Zeitung“ nach genauer Angabe der feldpostmäßigen Adresse unseren Abonnenten im Felde wie bisher nachgesendet werden resp. nehmen alle Feldpost-Menter Bestellungen entgegen.

Posen, im Dezember 1870.

Amtliches.

Berlin, 17. Dezbr. Se. M. der König haben Alleinrädigkeit geruhrt: Den Pfarrer Zachler in Oppeln zum Superintendenten der Diözese Oppeln zu ernennen.

Das Bombardement von Paris,

wie der laadiufige Ausdruck lautet, wird augenblicklich von einem großen Theile der Presse und einem noch größeren Theile des Publikums mit einer Wärme erlebt, welche in ihren Motiven auf den unerwarteten Widerstand zurückzuführen ist, den uns die Voixarmee in den ersten Tagen des Dezember geleistet hat. Man ist im Publikum der ziemlich berechtigten Ansicht, daß dieser Widerstand kaum geleistet und die beträchtlichen Opfer auf unserer Seite vermieden worden wären, wenn Paris bereits vor 6 Wochen bombardirt und in Folge dessen dieser politische und militärische Mittelpunkt Frankreichs genommen worden wäre.

An der Möglichkeit des „Bombardements von Paris“ zweifelt fast Niemand und zwar aus dem einfachen Grunde, weil schon vor Monaten offiziöse Journale dasselbe als nahe bevorstehend bezeichnet haben, und man glaubt deshalb die Unterlassung des Bombardements anderer — politischen und humanitären — Ursachen zuschreiben zu müssen. — Wir suchen keinen Moment an, zu betonen, daß wir uns über die fortifikatorische Stärke von Paris, seine Hilfsquellen zu einer Vertheidigungsarmee, sowie die Schwierigkeiten der Herbeischaffung von Belagerungsmaterial gründlich getäuscht haben.

Paris ist ein Armestadt oder ein großer Waffenplatz, dessen vorgezogene Stärke in seinen zahlreichen detatchirten Forts in Verbindung mit einer Armee besteht. Eine eine Armee zwischen den Forts und Paris würden esstire nur den Befehl kleine Festungen haben, die einzeln durch das Bombardement oder förmlichen Angriff angegriffen werden können. Mit einer Armee wird das Terrain vor Paris ein befestigtes Schlachtfeld, auf welchem alle Belagerungsarbeiten mit den größten Schwierigkeiten verbunden sind.

Als am 19. September die Mobilgarden und Truppen des General Vinoy in wilder Flucht von Sceaux nach Paris geworfen wurden, zweifelten wir, daß es Trochu unter dem deprimirenden Eindrucke der totalen Niederlage der französischen Feldarmee gelingen würde, eine neue Armee in Paris zu formiren; wir glaubten, daß innere Unruhen Paris demoralisieren würden, so daß eine kurze Beschiebung einiger der Forts genügen würde, um die Bevölkerung zur Übergabe zu zwingen. — Wir unterschätzten hierbei die Schwierigkeit der Herbeischaffung von Belagerungsmaterial, wie dies so leicht dem Feindstehen passiert. Als endlich die Wege geblieben waren, hatte Trochu mit amerikanischer Energie Zeit zur Formation und oberflächlichen Ausbildung bedeutender Massen gefunden. Die Sachlage gestaltete sich nunmehr folgendermaßen: Nehmen wir für unsere Betrachtung eine beliebige Front von Paris, z. B. die Südfront. Hier liegen 5 Forts vor der befestigten Enceinte der eigentlichen Stadt: d'Ivry, Vanves, Montrouge, Bicêtre und d'Ivry. Die Enceinte von Fort d'Ivry liegt 3200 Schritt von der Stadtenceinte entfernt,

Die von Fort Vanves 3000 Schritt,
" " Montrouge 3400
" " Bicêtre 2600
" " d'Ivry 3800

Alle benachbarten Forts unterstützen sich gegenseitig und wie könnten ihre mittlere Entfernung von der Stadtenceinte zu 3500 Schritt annehmen. Da sie sämtlich mit den schweren Kalibern armirt sind, beherrschen sie das Vorterritorium auf 4 bis 5000 Schritt, oder ihr Fuer reicht bis zu den Dörfern Clamart, über Clamart hinaus, Sceaux, Chevilly, Choisy.

Selbst wenn uns das Terrain eine größere Annäherung, wie z. B. auf den Höhen von Clamart gestattete, wären wie unsere Batterien immer nur ca. 6—7000 Schritt von der Stadtencinte plazieren können, und von hier aus mit unseren schweren Kalibern die Vorstädte Grenelle und Bagneux erreichen. Die eigentliche Stadt Paris selbst würde noch immer außerhalb des Bereichs unserer Geschützwirkung liegen. Von einem Bombardement des Mittelpunktes von Paris kann also nicht die Rede sein und es muß einleuchten, daß das heilige Bombardement einiger Vorstädte völlig zwecklos wäre.

Die Franzosen sind durchaus keine schlechten Ingenieure; sie haben die Fort bei Paris in der Absicht gebaut, die Stadt selbst vor dem ersten Angriff zu schützen, und es wäre wunderbar, wenn sie dieselben so dummi angelegt hätten, daß ihr Zweck völlig verloren ginge. Wir müssen also, wollen wir durchschlagende Erfolge erzielen, die Forts angreifen, und da hört man denn sehr oft die Bemerkung: „Warum bombardiren wir die Forts nicht, ebenso wie Verdun, Toul, Thionville u. s. w. Wenn sich diese Festungen nicht halten könnten, werden es diese kleinen Forts auch nicht“. Hierbei vergibt man aber den entscheidenden Umstand, daß gleichzeitig mit jenen Festungen auch die inneren Städte beschossen würden, und daß die Übergabe dann mehr als Rücksichten auf die Einwohner erfolgte, als weil die Festung selbst nicht mehr vertheidigungsfähig war.

Das Bombardement eines reinen Militärforts ist selten von Erfolg, denn es ist ja in jeder Weise durch bombensichere Unterkunftsräume u. s. w. auf die Beschiebung vorbereitet, und es hält vor Allem unsere Batterien in einer so respektablen Entfernung, daß wir nur mit den schweren Mörsern angreifen können. Ein solches fortifikatorisch gut ausgerüstetes Fort ist nur zu nehmen, wenn wir mit unseren Batterien näher an dasselbe herangehen, seine Fronten, Flanken und Rücken durch den Enfiltr, Ricochet und direkten Schuß fassen, schließlich Breche legen und es stürmen. Wir gelangen hiermit zu dem Resultat, daß zu einem energischen Angriff auf Paris die Einleitung der förmlichen Belagerung, wie bei Straßburg, als Nothwendigkeit erscheint, und hiermit kommen wir zu den Schwierigkeiten, einen großen Waffenplatz derart angreifen.

Der förmliche Angriff, die Größerauflauf und Vorschubung der Parallelen und die Erbauung der Batterien in denselben, von welchen Arbeiten wir früher bereits ein allgemeines Bild gegeben haben, führt immer zum Ziel, wenn die betreffenden Arbeiten ungefähr vollzogen werden können. Die Schwierigkeit dieser im feindlichen Geschützfeuer auszuführenden Arbeiten ist sehr groß, weil immer nur wenig Truppen an den Seiten der Sappen

gedeckte Aufstellung finden und es ist deshalb das Verbrechen des Vertheidigers, dieselben durch Ausfälle, als dem besten Gegennmittel, zu zerstören. Bei einer kleinen Festung haben solche Ausfälle nicht viel zu bedeuten, da die Kommunikationen aus der Festung nach vorwärts nur gering sind. Dieselben werden leicht von den Belagerungstruppen zurückgewiesen werden können. Anders liegt die Sache hier vor Paris. Nehmen wir z. B. an, wir trieben die erste und zweite Parallele bis auf 500 Schritt gegen die Forts d'Ivry und Vanves vor, so würden größere Truppenmassen zur Deckung der Arbeiten immer erst ca. 2000 Schritt hinter der Parallele eine einigermaßen gedeckte Aufstellung finden. Wir könnten auch hier nur einen verhältnismäßig kleinen Theil der Bevölkerung konzentrieren, da wir ja jeden Augenblick im Norden, Osten und Westen auf größere Ausfälle gesetzt sein müssen. Der General Trochu dagegen hindert nichts, eines guten Tages die Ost- und Nordfront gleichzeitig von Truppen zu entlösen, seine ganze Macht hinter den Fort Vanves und Montrouge zu konzentrieren und mit 120—150,000 Mann gegen unsere Belagerungssaboten vorzugehen. Wir müßten letztere dann entweder aufgeben oder die Schlacht im Feuerbereich der feindlichen Forts annehmen.

Dies sind nur einige der Erwägungen, welche man anstellen muß, um der Ansicht entgegen zu treten, es würde durch Aufschiebung des Bombardements von Paris unnötig Blut geopfert. Ein Angriff von Paris in volle Sicherheit, wie man sich dies wohl vorstellt, ist unmöglich; im Gegenteil würde derselbe durch seine Konsequenzen Opfer erfordern, gegen welche Verluste in den Kämpfen an der Seine völlig verschwinden. Nehmen wir jetzt die Situation auf dem Kriegsschauplatz in den letzten vier Wochen, vergegenwärtigen wir uns, daß 200,000 Mann des Feindes von allen Seiten gegen unsere Bevölkerung heranrückten, daß ebenso viel Truppen in Paris bereit waren, unsre Linien zu durchbrechen, so wird man uns zugeben, daß die Zeit gerade nicht für einen formlichen Angriff der einen oder anderen Front von Paris geeignet war. Tats sind die heranrückenden Armeen des Feindes geschlagen; wir haben es auf einige Zeit wieder nur mit Paris zu tun und es wäre möglich, daß sich unsere Heerführung jetzt zu dem Angriff entschließt.

Wir wissen es nicht, glauben aber, daß wir getrost auch die weiteren Maßnahmen einer Führung überlassen können, die einen für ewige Zeiten mustergültigen Feldzug leitete; wir glauben, daß es kleinlich und unverständig ist, derselben Motive zu ostroyiren, zu denen nicht die geringste Veranlassung vorliegt. Jedenfalls glauben wir, daß wenn Paris nicht angegriffen wird, wenn wir es vorziehen, die Übergabe durch den Hunger zu erzwingen, hierbei keine Humanitätsrücksichten für den Feind, sondern lediglich die Fürsorge für unsere Armee, welche in diesem frevelhaft provozierten Kriege ohnehin genug des edelsten Blutes geopfert, maßgebend sein wird.

G. v. Glasenapp, in der Kriegsztg.

Die I. Armee von Metz bis Rouen.

Der „Staats-Anz.“ schreibt: Die Armee hat am 5. Dezember Rouen, die alte Hauptstadt der Normandie, besetzt und damit in ihren Operationen einen gewissen Abschluß erreicht.

Man mag sich im Vaterlande in letzter Zeit gewundert haben, so wenig oder gar nichts von dieser Armee zu hören, von deren Dasein man erst wieder durch ihr Auftreten bei Amiens und Rouen erinnert wurde. Diese Stille und Verborgenheit war nothwendig, um dem Feinde über diefeite keine Nachrichten keine Fingerzeige zu lassen, ihn in Unwissenheit über das Verbleiben dieser Armee zu erhalten, dadurch zur Theilung seiner Kräfte zu zwingen, wenn er größere Landstriche besetzt halten wollte, und so wesentlich zu den Erfolgen, bezutragen, welche jetzt die erste Armee unter Führung des Generals der Kavallerie, Freiherrn von Mantuussel, errungen hat.

Man wird die Schnelligkeit der Operationen zu würdigen wissen, wenn man die Marche verfolgt, welche die Armee seit dem 7. November zurückgelegt hat.

Nach dem Fall von Metz am 27. Oktober bestand die I. Armee aus dem 1. (General von Bentheim), 7. (General von Bafstrom) und 8. Armee-Corps (General v. Goeben), den Truppen des Generals von Senden (1. Infanterie- und 1. Kavallerie-Brigade) und der 3. Kavallerie-Division unter General Graf von der Großen.

Zunächst hatte diese Armee die schwierige und zeitraubende Aufgabe, die Evakuierung und den theilweisen Rücktransport der 150,000 Gefangenen aus Metz zu bewirken; der Transport wurde schließlich in der Art geregelt, daß die Landwehr-Truppen der bisherigen Division Kummer den Transport in die Heimat bewirkten, woselbst sie zur Bewachung verbleiben mussten.

Die fernere Aufgabe der Armee war nun: Metz fest zu halten, Thionville, Longwy, Montmédy, Mézières und theilweise Verdun zu belagern, resp. zu beobachten und dann gegen das nordwestliche Frankreich vorzurücken, um dort die sich von Neumé bildenden Streitkräfte der Gegend niederzuwerfen;

auch fand sich, daß die kleine Festung La Fère (4 Meilen nördlich von Soissons) die Eisenbahnen, die nun nützlich werden konnten, derartig sperre, daß eine Wegnahme derselben durchaus erforderlich wurde, und auch diese Aufgabe fiel der I. Armee zu.

Diese umfassenden Aufgaben sind in 28 Tagen (vom 7. November bis 5. Dezember) der Art gelöst worden, daß die

Festungen Thionville, La Fère genommen, Montmédy zerstört, Longwy und Mézières noch besetzt, ein Marsch von 60 Meilen zurückgelegt, die feindlichen Streitkräfte bei Amiens total geschlagen und auf Sile geworfen, der Feind vor Rouen in Folge der Niederlage seines überraschend angegriffenen linken Flügels nach allen Richtungen hin auseinandergesprengt, Amiens mit seiner Zitadelle, sowie Rouen besetzt wurden, wodurch der größte Theil der Picardie und Normandie, sowie alles Land zwischen Mosel und Somme längs der belgischen Grenze in deutschen Besitz gekommen ist; außerdem wurden sämtliche Ortschaften, welche von unseren Truppen passirt wurden, nach Waffen abgesucht und dieselben vernichtet, so daß ein bewaffneter Aufstand im Rücken der Armee nicht zu befürchten bleibt.

Dem General v. Treseboom fiel mit dem VII. Armeecorps, mit den Truppen des Generals v. Senden speziell die Aufgabe zu, Metz festzuhalten, Thionville zu belagern, sowie die genannten kleinen Festungen an der belgischen Grenze zu beobachten resp. zu zerstören. Ferner mußten die Truppen des Generals v. Gath, welcher Verdun belagerte, verstärkt werden. Die Brigade Zalniki (Regiment 5 und 45) nebst einer Escadron und einer Batterie wurden per Eisenbahn nach Soissons zur Belagerung von La Fère vorausgesendet.

Es blieben also zur Operation im freien Felde nur zwei unvollständige Armeecorps und eine Kavalleriedivision übrig, von denen einige Tage darauf noch die erste Division (General v. Bentheim) zur Zerstörung von Mézières entsendet werden mußte. Am 7. November trat die Armee von Metz aus den Vormarsch gegen Westen auf zwei Hauptstraßen an. Das erste Armeecorps auf dem rechten Flügel verfolgte die Linie Brie-Saint-Quentin-Damviller-Dun sur Meuse-Buzancy-Bouziers-Rethel-Laon-Noyon. Das 8. Armeecorps auf dem linken Flügel nahm seinen Weg über Etain-Verdun-Barenton-Suippes-Soissons-Compiegne. Die 3. Kavallerie-Division, verstärkt durch Infanterie und Artillerie, wurde einige Tagemarsche vorausgesandt, um die Gegend von Barenton und Clermont (den Argonnewald aufzulären und zu besetzen, da dort Francs-tireurs-Banden) die Gegend unsicher machen sollten; als das Gros der Armee herangekommen, marschierte die Division in engerer Vereinigung mit demselben weiter vor. Mit der Ankunft der Armee an der Maas traf auch der Fall von Verdun zusammen, womit ein sehr wichtiger und schwer zu umgehender Straßenknotenpunkt in unsere Hände fiel.

Am 20. November erreichten die Teile der Armee die Dijon-Linie bei Noyon und Compiegne, während gleichzeitig die Brigade Zalniki die Zerstörung von La Fère ausführte, welche die Division in engerer Vereinigung mit demselben weiter vor. Mit der Ankunft der Armee an der Maas traf auch der Fall von Verdun zusammen, womit ein sehr wichtiger und schwer zu umgehender Straßenknotenpunkt in unsere Hände fiel.

Am 20. November erreichten die Teile der Armee die Dijon-Linie bei Noyon und Compiegne, während gleichzeitig die Brigade Zalniki die Zerstörung von La Fère ausführte, welche die Division in engerer Vereinigung mit demselben weiter vor. Mit der Ankunft der Armee an der Maas traf auch der Fall von Verdun zusammen, womit ein sehr wichtiger und schwer zu umgehender Straßenknotenpunkt in unsere Hände fiel.

Am 20. November erreichten die Teile der Armee die Dijon-Linie bei Noyon und Compiegne, während gleichzeitig die Brigade Zalniki die Zerstörung von La Fère ausführte, welche die Division in engerer Vereinigung mit demselben weiter vor. Mit der Ankunft der Armee an der Maas traf auch der Fall von Verdun zusammen, womit ein sehr wichtiger und schwer zu umgehender Straßenknotenpunkt in unsere Hände fiel.

Am 20. November erreichten die Teile der Armee die Dijon-Linie bei Noyon und Compiegne, während gleichzeitig die Brigade Zalniki die Zerstörung von La Fère ausführte, welche die Division in engerer Vereinigung mit demselben weiter vor. Mit der Ankunft der Armee an der Maas traf auch der Fall von Verdun zusammen, womit ein sehr wichtiger und schwer zu umgehender Straßenknotenpunkt in unsere Hände fiel.

Am 20. November erreichten die Teile der Armee die Dijon-Linie bei Noyon und Compiegne, während gleichzeitig die Brigade Zalniki die Zerstörung von La Fère ausführte, welche die Division in engerer Vereinigung mit demselben weiter vor. Mit der Ankunft der Armee an der Maas traf auch der Fall von Verdun zusammen, womit ein sehr wichtiger und schwer zu umgehender Straßenknotenpunkt in unsere Hände fiel.

Am 20. November erreichten die Teile der Armee die Dijon-Linie bei Noyon und Compiegne, während gleichzeitig die Brigade Zalniki die Zerstörung von La Fère ausführte, welche die Division in engerer Vereinigung mit demselben weiter vor. Mit der Ankunft der Armee an der Maas traf auch der Fall von Verdun zusammen, womit ein sehr wichtiger und schwer zu umgehender Straßenknotenpunkt in unsere Hände fiel.

Am 20. November erreichten die Teile der Armee die Dijon-Linie bei Noyon und Compiegne, während gleichzeitig die Brigade Zalniki die Zerstörung von La Fère ausführte, welche die Division in engerer Vereinigung mit demselben weiter vor. Mit der Ankunft der Armee an der Maas traf auch der Fall von Verdun zusammen, womit ein sehr wichtiger und schwer zu umgehender Straßenknotenpunkt in unsere Hände fiel.

Am 20. November erreichten die Teile der Armee die Dijon-Linie bei Noyon und Compiegne, während gleichzeitig die Brigade Zalniki die Zerstörung von La Fère ausführte, welche die Division in engerer Vereinigung mit demselben weiter vor. Mit der Ankunft der Armee an der Maas traf auch der Fall von Verdun zusammen, womit ein sehr wichtiger und schwer zu umgehender Straßenknotenpunkt in unsere Hände fiel.

Am 20. November erreichten die Teile der Armee die Dijon-Linie bei Noyon und Compiegne, während gleichzeitig die Brigade Zalniki die Zerstörung von La Fère ausführte, welche die Division in engerer Vereinigung mit demselben weiter vor. Mit der Ankunft der Armee an der Maas traf auch der Fall von Verdun zusammen, womit ein sehr wichtiger und schwer zu umgehender Straßenknotenpunkt in unsere Hände fiel.

Am 20. November erreichten die Teile der Armee die Dijon-Linie bei Noyon und Compiegne, während gleichzeitig die Brigade Zalniki die Zerstörung von La Fère ausführte, welche die Division in engerer Vereinigung mit demselben weiter vor. Mit der Ankunft der Armee an der Maas traf auch der Fall von Verdun zusammen, womit ein sehr wichtiger und schwer zu umgehender Straßenknotenpunkt in unsere Hände fiel.

Am 20. November erreichten die Teile der Armee die Dijon-Linie bei Noyon und Compiegne, während gleichzeitig die Brigade Zalniki die Zerstörung von La Fère ausführte, welche die Division in engerer Vereinigung mit demselben weiter vor. Mit der Ankunft der Armee an der Maas traf auch der Fall von Verdun zusammen, womit ein sehr wichtiger und schwer zu umgehender Straßenknotenpunkt in unsere Hände fiel.

Am 20. November erreichten die Teile der Armee die Dijon-Linie bei Noyon und Compiegne, während gleichzeitig die Brigade Zalniki die Zerstörung von La Fère ausführte, welche die Division in engerer Vereinigung mit demselben weiter vor. Mit der Ankunft der Armee an der Maas traf auch der Fall von Verdun zusammen, womit ein sehr wichtiger und schwer zu umgehender Straßenknotenpunkt in unsere Hände fiel.

Am 20. November erreichten die Teile der Armee die Dijon-Linie bei Noyon und Compiegne, während gleichzeitig die Brigade Zalniki die Zerstörung von La Fère ausführte, welche die Division in enger

Schlacht von Amiens.

Am 27. Morgens trat auf dem linken Flügel das VIII. Armee-Corps den Vormarsch direkt auf Amiens in nördlicher Richtung an, wodurch der Feind, welcher hauptsächlich mit Infanterie austrat, von einem Abschnitt zum anderen zurück, wobei mehrfach Positionen durch unsere Truppen mit dem Bayonetten genommen wurden, auch das 9. Husaren-Regiment Gelegenheit fand, ein feindliches Marine-Infanterie-Bataillon zusammen zu hauen, und stand Abends mit seiner Tête eine halbe Meile vor Amiens, welcher Ort am folgenden Morgen besetzt wurde, nachdem der Feind seine Verschanzungen unter Zurücklassung des schweren Geschützes verlassen und hauptsächlich in nördlicher Richtung zurückgewiesen war.

Das 1. Armee-Corps auf dem rechten Flügel hatte die Höhen von Gentelles und Villiers-Brettonneux zu nehmen, es wurde bei seinem Vormarsch von einem feindlichen Corps angegriffen, welches zur Deckung von Corbie, resp. der Eisenbahn auf Arras und Lille aufgestellt war; der Feind schlug sich sehr brav und leistete, als später auch hier unsere Truppen zur Offensive übergingen, energischen Widerstand. Auch er zeigte vorherrschend Infanterie, einige 20 Geschütze, aber keine Kavallerie, welche hier in dem mehr ebenen Terrain sehr gute Dienste hätten leisten können. Langsam und mit nicht unbedeutenden Opfern schritten unsere Truppen siegreich vor; Nachmittags, als der Kampf sich zum Ende neigte, fand das brave Regiment Nr. 44 Gelegenheit, eine starke feindliche Schanze bei Villiers-Brettonneux mit dem Bayonet zu nehmen, wodurch der Kampf hier entschieden wurde. Die 3. Kavallerie-Division unterstützte das 1. Corps auf dessen rechtem Flügel durch einen kräftigen, umfassenden Angriff, wobei namentlich die Jäger-Bataillone und die Artillerie in Thätigkeit waren.

Der Feind hatte also in biefiger Gegend zwei Corps aufgestellt gehabt, eines südlich Amiens, eines vor Corbie, deren Gesamtkrake über 40,000 Mann betrug; seine Truppen bestanden aus vielen Linien-Bataillonen, Mobilgarden und einigen mobilitierten Nationalgarden. Er verlor durch diesen Kampf nachweislich über 3000 Mann, worunter 800 unverwundete Gefangene, sowie 9 Geschütze und 2 Fahnen; in völliger Auflösung bewerkstelligte er seinen Rückzug auf Arras und Lille. Der diesseitige Verlust betrug 1300 Mann und 79 Offiziere.

Am 28. zog sich die Armee näher an Amiens zusammen, die Stadt wurde besetzt; da indessen die Citadelle vom Feinde noch gehalten wurde, so musste sie angegriffen werden. Ein kurzes Infanteriegefecht gegen diese, wobei der Kommandant getötet wurde, hatte den Erfolg, daß die Besatzung am folgenden Morgen kapitulierte; 11 Offiziere, 460 Mann, 30 Geschütze und bedeutendes Kriegsmaterial fielen in unsere Hände.

Die Einwohner von Amiens, welche Zeugen der Auflösung ihrer aus dem Kampfe zurückkehrenden Truppen gewesen waren, verhielten sich im Allgemeinen ziemlich entgegenkommend; nur einige Beamte waren etwas störrisch und mußten erst durch energische Maßregeln zur Vernunft gebracht werden. Der Präfekt, ein durch Gambetta ostrohrirter, ehemaliger Handlungskommiss, hatte sich aus dem Staube gemacht. An seine

Stelle wurde durch den General von Manteuffel der Armee-Intendant Geheimer Rath Sulzer als Präfekt des Somme-Departements vorläufig eingesetzt.

Während des 29. und 30. wurde der Feind durch stärkere Detachements in der Richtung auf Arras und Aberville verfolgt und gleichzeitig die Armee zum Vormarsche auf Rouen formirt. Es ergab sich, daß der Feind mit etwa 40,000 Mann noch die Gegend östlich Rouen besetzt hielt; sofort beschloß der General v. Manteuffel, ihn hier aufzufinden, aus dem Felde zu schlagen und auch die Hauptstadt der Normandie in Besitz zu nehmen. Am 1. Dezember setzte die Armee ihren Marsch fort, nachdem sie sich gegen die am 27. November geschlagene feindliche Armee im Rücken durch Truppenaufstellungen sowie durch gründliche Zerstörung der zuführenden Eisenbahnen gesichert hatte. Das 8. Armee-Corps nahm jetzt den rechten Flügel ein und ging über Poir, Borges und Buchy gegen Rouen vor; das 1. Armee-Corps, welches inzwischen den größten Theil seiner bisher fehlenden Truppen von Mézières und La Fère heran sich gezogen hatte, bildete den linken Flügel und ging über Ailly, Breteuil, Marseille (Flecken im Département Oise, südwestlich von Amiens) und Gournay. Die äußersten Spitzen des Feindes zogen bei unserer Annäherung eiligst aus Grandvilliers und Songeons ab; wollte der Feind Rouen verteidigen, so durfte man ihn hinter der Epte oder auf den Höhen von Buchy und südlich davon erwarten, wo er vor sich ein tiefes, schwer zu forcierendes Thal hatte.

Am 4. erreichte der rechte Flügel, General von Göben, zwischen Borges und Buchy ein feindliches Corps von etwa 30,000 Mann, welches hier zur Beobachtung aufgestellt war; es versuchte Widerstand zu leisten, wurde aber mit diesseitigem ganz geringem Verlust sofort aus mehreren Positionen geworfen und büßte außer vielen Toten und Verwundeten noch 11 Offiziere, 400 Mann unverwundete Gefangene ein. Unsere Artillerie schoß eine feindliche Proze in die Luft, avancierte und nahm das zurückgelassene Geschütz weg. Um zu konstatiren, ob der Feind ferner Widerstand leisten wolle und um den erschöpften eigenen Truppen wenigstens einige Ruhe zu verschaffen, wurde zum 5. eine Rekonnoisirung angeordnet; das 8. Armee-Corps hatte dabei den Höhenrücken zu verfolgen, während das 1. schwierige Defileen vor sich hatte und in dem bedeckten und ölpupierten Terrain vordringen durfte. Da General v. Göben den Feind schon in voller Abzuge fand, so folgte er schnell, legte trotz der Ermüdung der Truppen einen starken March zurück und besetzte noch an demselben Tage Rouen. Das 1. Armee-Corps rückte ebenfalls vor, indem es die weichenden feindlichen Abtheilungen gegen die Seine oberhalb Rouen hin verfolgte.

Am 6. Dezember wurde von beiden Armee-Corps eine starke Besatzung nach Rouen gelegt. General von Manteuffel hielt Nachmittags seinen Einzug. Die Einwohner verhielten sich auch hier ziemlich entgegenkommend, man hört nichts von Zwistigkeiten oder Gewaltthaten. An Stelle des hier ebenfalls entflohenen Präfekten hat General von Manteuffel den Justiz-Rath Cramer, Corps-Auditeur des 1. Armee-Corps, dazu ernannt.

Eine photographische Zeitung.

Wie hat man diese arme Pariser Presse verleumdet! Auf-schniederisch sollte sie sein, an Größenwahn leiden, und siehe da! nun, da uns ein pariser Blatt durch Ballonpost zufügt, finden wir uns genötigt, das Vergrößerungsglas zu Hilfe zu nehmen, um seinem übertrieben beschiedenen Auftreten einigermaßen nachzuholen. Das ist übrigens mehr buchstäblich als bildlich wahr. Herrn Ulbachs „Glocke“, um die es sich handelt, hat den großen Worten noch nicht ganz entsprochen; allein um ihr Geläute auch in der Provinz und im Auslande hören zu lassen, hat sie sich eine photographische Verkleinerung gefallen lassen müssen, welche den ganzen Inhalt eines im Times-Format erscheinenden Journals auf den Raum der Rückseite eines gewöhnlichen Briefbogens in Octav reduziert, so daß noch eine Ottavseite zu einem Schreibblatt und eine andere zur Adresse übrig bleibt, ohne daß das winzige Gewicht, welches einem Ballonbrief gestattet ist, überschritten würde. Will also ein belagerter Pariser seinen Angehörigen oder Freunden draußen im Reich das Neueste aus Paris mittheilen, so kauft er sich um 15 Centimes so ein niedliches photographiertes Briefbogenjournal und kann damit dem Außenstehenden ein umfassendes, treues Bild des wogenden, lärmenden Lebens, lauten Waffenparadiens und stillen Hungers in der einschlossenen Weltstadt liefern, ohne daß ihm das Bedürfnis verkümmert wird, auf einer ganzen Ottavseite seine höchst persönlichen Wünsche, Leiden, Hoffnungen und Meinungen auszusprechen. Er kann darauf auch eine Reihe von Fragen stellen, auf welche die Antwort durch Ja oder Nein in entsprechender Reihenfolge gegeben mit der Brieftaubenpost nach Paris befördert wird.

Die persönliche Mittheilung durch das uns vorliegende Journal-Briefchen ist sehr kurz, aber doch nicht ohne Wichtigkeit als Beitrag zur Beurtheilung der Lage. Der Briefschreiber drückt die Befürchtung aus, es mögten bald die Fleischrationen eine ebenso mikroskopische Gestalt annehmen, als das photographierte Journal, in welchem man, ohne Gargantua zu sein, einen Artikel von 14 Zeilen mit der Spize des kleinen Fingers bedecken kann. Der Brief bez. das Blatt ist vom 30. Nov., dem Tage des großen Auffalls, datirt, und die Befürchtung kann sich inzwischen annähernd erfüllt haben. Das übrigens noch nicht sehr alte Datum macht auch den Journalteil des Briefes zum Gegenstand unseres Interesses, welches die in größeren Buchstaben gesetzten Artikel-Überschriften rechtfertigen. Das Auge vermag sogar die winzigen, zierlichen Buchstaben des Textes zu lesen, allein nur einige Sekunden lang, dann fangen sie als echte Franzosen an, vor dem schwindelnden Blicke Cancan zu tanzen. Wir müssen also zu dem bereits erwähnten Vergrößerungsglaß greifen, wenn wir lesen wollen, was hr. Ulbach an die durch ihre Kleinheit große „Glocke“ gehängt hat.

„Drei Monate Republik“ lautet die Überschrift des philippinischen Zeitartikels, der sich über den furchtbaren Um-

Die weitere Bestimmung der Armee entzieht sich für jetzt der Mittheilung; einige Tage wohlverdienter Ruhe wird man ihr aber nach dem ununterbrochenen vierwöchentlichen Marsche wohl gönnen müssen. Dann aber wird sie vielleicht Gelegenheit finden, neue Vorberoren zu erringen.

Kriegsnachrichten.

— Aus den Hauptquartieren in Versailles, 13. Dezbr. bringt der „Staatsanzeiger“ folgenden Bericht:

Der Armeechef, den S. Maj. der König unter dem 6. Dezember an die Soldaten der verbündeten deutschen Armeen erlassen haben, gibt ein anschauliches Bild von der gegenwärtigen Lage des deutsch-französischen Krieges. Es wird in demselben hervorgehoben, daß der Feind durch außerordentliche Anstrengungen noch einmal ein zahlreiches Heer zusammengebracht hat und daß auf diese Weise ein großer Theil der Bewohner Frankreichs gezwungen worden ist, seinen friedlichen Gewerben, an deren Ausübung die deutschen Armeen Niemand gehindert haben würden, zu entgehen und die Waffen zu ergreifen. Der nicht mehr zu verkennen Thatsache, daß die gegenwärtigen Väter der französischen Geschichte, indem sie seit Wochen auf eine künftliche Aufrichtung der Leidenschaften, besonders unter den Bevölkerungen des Südens, hinarbeiten, den Krieg in einen Volkskrieg und in einen Vernichtungskampf bis zur äußersten Anspannung aller Kräfte verwandelt haben, geschieht in dem Armeechef gleichfalls Erwähnung.

Bei ruhigem und unparteiischem Urtheil vermag man nicht in Abrede zu stellen, daß die französischen Regierung bei der Bildung der neuen Südwaffe mit großer Rücksicht verfahren ist. Anderseits aber läbt man der Überzeugung, daß der Widerstand à outrance, zu welchem sich die regierende Partei einstweilen entschlossen hat, das Verderben der französischen Nation nicht aufzuhalten vermag, sondern im Gegenteil die Lage verschlimmern und den vollen Ruhm des Bundes nur desto sicher herbeiführen wird. In gewissen republikanischen Kreisen Frankreichs wird allerdings die durch das November-Decrete der Regierungs-Abteilung von Tours angebaute „Levée en masse“ als die größte, ja als die erste Heldenzeit der Franzosen in diesem Kriege gefeiert. Rast doch diese rasche Act der Volksbewaffnung, im Moment der äußersten Gefahr, noch einmal die glorreichen Erinnerungen an die Revolutionssiege hervor, von denen man weiß, daß sie ihre blende Wirkung in Frankreich noch immer nicht verloren haben. Allein die Republikaner, die fort und fort das Jahr 1793 im Blunde führen, vergessen, daß auch die große Revolutionsarmee, die einzige Volkstruppe, die es in Frankreich jemals gegeben hat, trotz ihrer gentialen Führer, einer zweijährigen Übung bedurfte, ehe es ihr gelang, namhaftes Erfolg über die verhängten Armeen davorzutragen. Diese Partei vergibt ferner, daß Frankreich damals, nach langerer Waffenruhe, über eine ungebrochene Wehrkraft gebot, während im gegenwärtigen Augenblick ein großer Theil der waffentüchtigen Männer, nach den Niederlagen der August- und Septemberstage, in Kriegsgefangenschaft gerathen ist.

Der schwere Vorwurf aber, der das von der Partei Regierung der Nationalverteidigung befolgte System trifft, liegt unfehlbar in der Verwerthlichkeit der Mittel, durch welche dasselbe einzigt und allein ermöglicht worden ist. Würde die Regierung sich enttäuscht haben, wie es ihre Pflicht gewesen wäre, mit einer wahrheitsgemäßen Darstellung der Sachlage vor die Nation zu treten, so würde der größte Theil der Franzosen seine Friedensgelüste schon längst in unzweideutiger Weise zu erkennen gegeben haben, wie dies, nach der ersten Einnahme von Orleans, sowohl in Paris, wie im südlichen Frankreich bereits vielfach geschehen war. Statt dessen bestätigte man sich, nicht nur in der Verstärkung über die Vorgänge des Krieges einer Unlauterkeit, die kaum ihres Gleichen hat, sondern man suchte durch falsche Angaben über die Stärke der neu zu formirenden Armeen die übertriebenen Vorstellungen von den noch verfügbaren Hülfsquellen zu unterhalten. Noch in diesen Tagen geht durch alle französischen Zeitungen ein Regelungsdiktat, welches die sofortige Aufstellung neuer Truppenkörper anordnet, wie deren in dieser Vollzähligkeit selbst die glänzendsten Tage des Kaiserthums nicht gesehen haben. Dieses Dekret, das in Tours erlassen ist und das Datum des 25. November trägt, befiehlt die schnelle Einrichtung von 10 neuen Kriegslagern in den ver-

fang von 1 $\frac{1}{4}$ Spalten erstreckt, aber in vorliegender Gestalt doch kaum zu einem Fidibus hinreichend würde. Er stammt aus der Feder des sozialistischen Ex-Pairs Alton-Schée und bildet den ersten Theil eines historischen Rückblickes auf die innerhalb der Mauern von Paris abgewinkelte Geschichtsperiode der neuesten französischen Republik. Der Verfasser billigt das Vorgehen von Flourens und Genossen eben so wenig, als er das Verhalten der Regierung lobt. Er tadeln die letztere sogar ziemlich heftig, weil sie gezögert habe, sich selbst und die Matrosen von Paris durch das allgemeine Stimmrecht bestätigen zu lassen. Unter der Gesamtüberschrift: „Die Verräther“ werden sodann abgehandelt: ein nicht genanntes Blatt, welches den Abgang zweier Emisaires zu frühzeitig gemeldet und dadurch wahrscheinlich ihre Verhaftung beim Durchschreiten der deutschen Linien verursacht habe. Als zweiter Verräther wird hr. Picard, wegen seiner Polemik gegen Gambetta's Finanzoperation denunziert. Er, der täglich 2 Millionen aus der Bank nehme, sagt die „Glocke“, habe leicht gegen die Finanzpolitik seines Kollegen polemisiert. Das „Tagebuch der Belagerung“ bringt zunächst falsche Nachrichten von der Loire-Armee, welche Kunde einer Brieftaube mitgebracht hat. Das arme Thier starb alsbald nach Erfüllung seiner Aufgabe an Erschöpfung. Es wird ihm das Zeugnis ertheilt, daß es sich um das Vaterland wohl verdient gemacht habe. Weiter unten wird nochmals die Ankunft einer, an Trochu adressirten Brieftaube gemeldet. Ein Beamter, der ihre Botschaft gelesen, soll ein heiteres Gesicht gezeigt haben. Auch ein glücklich durch die Linien passirter Bauer machte dem General Trochu wichtige Eröffnungen, von welchen dieser vielleicht für seinen Ausfall Nutzen zog. Das Belagerungsjournal spricht ferner von der großen Kanonade am 29., gesteht, daß man den Widerhall der eigenen Schüsse für das Feuer einer Entzärmee gehalten und erzählt, daß in Ermangelung von Pferden junge Pariser sich vorgespannt haben, um Geschüze auf die Wälle zu ziehen.

Der Epicier Potin, dessen Name die Überschrift eines Artikels bildet, bittet die Redaktion, zu erklären, daß er nicht tot sei, wie das „Paris Journal“ angegeben. Letzteres Blatt scheint mitgetheilt zu haben, daß bejagter Gewürzkrämer wegen Verheimlichung von Käse- und Schinkenvorräthen nach Mazas abgeführt worden und dort rasch gestorben sei. Es wird nun konstatiert, daß der Epicier Potin in der That nur Gewürze in seinem Laden hatte. Noch andere Artikel der „Glocke“ hängen mit der wachsenden Lebensmittel-Noth zusammen. Eine Verordnung des Ministeriums für Handel und Ackerbau fordert alle Inhaber von Pferde- und sonstigen Meßgereien auf, die Knochen der geschlachteten Thiere gegen eine Vergütung von 2 $\frac{1}{2}$ Fr. für 100 Kilogr. an bestimmte Depots abzuliefern, damit nach wissenschaftlichen Vorschriften, Nahrungsmittel (wahrscheinlich Bouillon) daraus bereitet werden könnten.

Ein Epicier aus der Umgegend von Paris, der angeblich von den Preußen zu Schanzarbeiten gezwungen worden, sich aber

zu flüchten gewußt hat, behauptet, sein ehemaliger Commiss sei als deutscher Landwehrmann zu ihm gekommen und habe die verdeckten Vorräte den Preußen verraten, worauf alles geplündert und er selbst verhaftet worden sei.

Auf den Ausfall vom 30. weist die Anzeige der Depotkompanien des 106. Bataillons hin, daß sie am Abend des 29. den Marschkompanien ein Abziehschreiben geben werden. In Sachen der Disziplin sind erwähnenswerte die Zuschrift eines Unteroffiziers, welcher sich darüber beklagt, daß auch nach Anerkennung des Wahlrechts der Soldaten bezüglich der Ernennung der Offiziere, es dem Kommandanten freigestellt sei, Feldwebel zu ernennen oder abzusezieren. Sodann die Bekanntmachung eines Oberst der Artillerie, welcher seine Leute auffordert an öffentlichen Versammlungen nicht, oder doch nicht in Uniform Theil zu nehmen. Endlich ein Regelungsdiktat, wonach die Nationalgarde nicht ferner ihren Disziplinarcommissionen, sondern den Kriegsgerichten verantwortlich ist.

Bemerkenswert ist ein Erlass des Unterrichtsministers Jules Simon, wonach künftig Stipendien (bourses) an den höheren Lehranstalten, an die vorzüglichsten Schüler und Schulerinnen von Primärschulen verliehen und zur Vermeidung des Nepotismus diese Belohnungen öffentlich bekannt gemacht werden sollen. Herr Jules Simon hat den Stotismus, unter dem Donner der Kanonen eine lange Abhandlung über diese Reform als Birkular an die französischen Akademien zu erlassen.

Viktor Hugo hat eine matinée littéraire abgehalten, um zu zeigen, daß auch seine Muse dem Kriegssonnen trozt. Eine Rede von ihm aus dem Jahre 1848 wird in der „Glocke“ reproduziert. Sie handelt von der zivilisatorischen Republik, und von der Schreckensrepublik, welche letztere Viktor Hugo sein Leben lang bekämpfen will.

An fernere Reproduktionen bringt die „Glocke“ ohne jeden Kommentar den Artikel des „Preußischen Staatsangebers“ über die Rettung von Kunstsäulen in St. Cloud und Sèvres; sodann ein Bericht des „Daily News-Korrespondenten“ über Bazaine. Ferner eine Schilderung von Chateaudun nach der Einnahme, aus preußischer Quelle; auch ohne Randglossen.

Die Ambulanz-Kommission zeigt an, daß ihre Arbeit der Revision und Klassifizierung aller Ambulanzen beendet sei, und daß die Verwundeten auf gute Pflege rechnen können. Daz dem so sein möge, — um dies zu wünschen, braucht man nicht Franzose, sondern nur Mensch zu sein; und von einem rein menschlichen Standpunkt kann man mit einem Rückblick auf diese Auszüge sagen, daß sie eine Haltung der bedrängten Hauptstadt bezeugen, welche alle Achtung verdient. Wir bereuen, indem wir das Vergrößerungsglas aus der Hand legen, keineswegs die kleine Mühe, welche es kostete, um die Lüne einer „Glocke“ zu vernehmen, welche auf ihrer schwindelnden Fahrt durch die Luft mit der Schillerschen Glocke sagen kann: Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango! (Fr. S.)

schiedensten Gegenben Frankreichs, nämlich in St. Omer, Cherbourg, Conflans (bei le Mans), Revers, La Rochelle, Bordeaux, Clermont-Ferrand (Département Haut-Lorraine), Toulouse, Pas des Lanciers, Lyon. Jedes dieser Lager soll zur Aufnahme von wenigstens 60,000 Mann eingerichtet werden, die von St. Omer, Cherbourg, La Rochelle, die wegen ihrer Lage in der Nähe des Meeres zur Verpflegung größerer Truppenmassen geeignet seien. für 250,000 Mann. Dies ergäbe ungefähr die Ziffer von 1½ Millionen Soldaten, die freilich bis jetzt nur auf dem Papier bestehen.

Die Frage ist, wie lange die Regierung im Stande sein wird, dieses frevelhafte Spiel fortzuführen. Wenn sie selbst bis zum Augenblick in ihrer Verblendung beharrt, wird doch schließlich in der Bevölkerung die Verwirrung zu Sprache kommen. Neue Erbitterungen der Parteien, neue Verluste der Unwälzung, neue Krankheitszustände in den inneren Verhältnissen müssen die Folge davon sein. Vielleicht ist es gerade der französischen Armee bestimmt, in ihren Reihen zuerst der Zugriffenheit Ausdruck zu geben. Wenigstens hat man bei den Gefangenen von Orleans vielfach eine Stimmaung bemerkt, die darauf hindeutet, daß die Truppen der Enttäuschungen müde sind. Viele erklären, daß sie niemals die Waffen ergriffen haben würden, wenn ihnen die Zustände der Armee, wie sie sie kennen gelernt, schon vorher bekannt gewesen wären. Selbst in der Kriegsführung äußern sich ähnliche Symptome.

Die neuesten Nachrichten von der Loire melden, daß die deutschen Truppen trotz aller Hindernisse der ungünstigen Witterung im Stande sind, den Okkupationskrieg mit ungeschwächter Kraft fortzuführen, soweit der Friede sie dazu zwingt. Im Einzelnen kann man über die Stellungen, welche die französischen Südwaden eingenommen haben, noch nicht urtheilen. Die dreitägigen Kämpfe welche der Großherzog von Mecklenburg zwischen Braugency und Bölk bestand, lassen jedoch erkennen, daß vermutlich das Gros der feindlichen Truppen hier zu juchen ist. Se. M. der König haben gestern dem General-Brigadier à la suite der Armee, Audienz erhalten und empfingen den Rittmeister von Franzius vom Preußischen Dragoner-Regiment Nr. 10 der mit Melungen von dem Ober-Kommando der I. Armee hier eingetroffen ist.

D e u t s c h l a n d .

Berlin, 18. Dez. Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat noch im Laufe des gestrigen Tages die Kommissare des Hauses ernannt und der Regierung anheimgegeben, auch ihrerseits Kommissare zu ernennen, um sofort die Vorberathung über den Staatshaushalt-Stat zu beginnen zu können. Es soll dieselbe morgen oder übermorgen so gefördert werden, daß in den Plenarberathungen vom Mittwoch und Donnerstag, wenn irgend möglich, die erste Berathung des Budgets erfolgen und der Abschluß wenigstens vor dem 15. I. M. also nur 14 Tage nach Beginn des Etatsjahres zu ermöglichen ist. Die übrigen vom Finanzminister eingebrachten Vorlagen werden gleichfalls nach der Beratung erledigt werden. Das Gesetz über die Armenpflege, welches dem Herrenhaus vorgelegt worden, wird indessen in dieser Session überhaupt nicht perfekt werden. Es ist schon fraglich, ob sich das Herrenhaus einverstanden erklärt, im Abgeordnetenhaus hält man es für unmöglich, an ein Gesetz, welches so tief in die Verhältnisse der Gemeinden einschneidet, ohne Erzielung einer durchgreifenden Reform der Gemeinde- und Kreis-Ordnung heranzutreten. Nun ist es freilich richtig, daß das Gesetz als Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnstift zum 1. Juli I. J. in Kraft treten soll, über diese Schwierigkeit hofft man jedoch dadurch hinweg zu kommen, indem man bei dem Deutschen Reichstage ohnehin durchaus gedenkt, daß das Gesetz über den Unterstützungswohnstift erst 1872 in das Leben tritt. Daß der Landtag noch bis gegen Ende des Januar beschäftigt sein wird, steht jetzt ganz außer Frage. — Das Herrenhaus wird am Mittwoch eine Adresse an

den König vottreten, um seinerseits eine Zustimmung zu der Deutschen Reichsverfassung auszusprechen. Es haben sich dabei alle Nuancen des Hauses — von Fraktionen kann man eigentlich nicht recht reden — betheiligt mit Auschluß der ältesten Rechten, welche mit ihren Protesten vielleicht einige Abwechselung in die etwas einförmige Landtagssession bringen wird. — Es ist einigermaßen aufgesessen, daß heute noch keine Nachrichten von der Kaiser-Deputation aus Versailles eingetroffen sind, obwohl die Ankunft dafelbst schon Freitag Abend und der Empfang gestern erfolgt sein sollte, dachten doch die Mitglieder schon vor dem Feste nach Berlin zurückgekehrt zu sein. — Die Verhaftung der Herren Liebknecht und Bebel hat großes Aufsehen gemacht, jedoch nicht überrascht. Es ist bekannt, daß sehr kompromittierende Schriftstücke gegen jene Herren aufgefunden worden, die bereits zur Vorlesung in der letzten Reichstagssitzung für den Fall eines Angriffs auf die Adressen bestimmt waren und deren Inhalt, freilich durch die Beidler'sche Korrespondenz, bekannt geworden war. Diese Briefe sollen den Hauptinhalt für die eingeleitete Untersuchung bilden. — Morgen beginnt hier vor dem Staatsgerichtshof der Prozeß gegen den Bankier Güterbock wegen Bezeichnung auf die französische Kriegsanleihe in London.

— Wir haben seiner Zeit den Brief mitgetheilt, welchen der Feldmarschall Kronprinz unter dem 9. Nov. aus dem Hauptquartier Versailles an den General-Feldmarschall Grafen von Wrangel gerichtet hat, und in welchem ein Schreiben Sr. Maj. des Königs erwähnt wird, durch welches die Ernennung zum General-Feldmarschall mitgetheilt und begründet worden ist. Dieses Handschreiben des Königs bringt jetzt der „Feld-Soldatenfreund“ wörtlich und es lautet danach wie folgt:

Versailles, den 28. Oktober 1870.

Mit der Kapitulation der Armees des Maréchaux Bazaine und der Gekapitulation Ney, durch welche nunmehr die beiden feindlichen Armeen, welche im Juli dieses Jahres in dem jetzigen blutigen — wahrlich nicht von uns provozierten Krieg gegen Preußen und Deutschlands vereinte Kräfte aufgestellt waren, — als Gefangene in unsere Hände gefallen sind, — ist ein so wichtiger Abschnitt in demselben eingetreten, daß ich mich veranlaßt sehe, dies Ereigniß durch einen besonderen Akt in seiner ganzen Wichtigkeit zu bezeichnen. Du hast an der Herbeführung des Geleitens unserer schweren Aufgabe einen überaus wichtigen Anteil gehabt, indem Du die Campagne durch zwei Siege kurz nach einander eröffnetest; — dann durch Deinen strategischen Vormarsch die linke Flanke des Haupt-Armee decktest, so daß diese geschert zur Befiegung der Armees Bazaines schreiten konnte; — dann Dich mit Deinem Armeekorps der großen Arme angeschlossen, um in die Operationen gegen Sedan einzutreten und die großen Ergebnisse dafelbst mit zu erkämpfen, und Du hast endlich jetzt die Befreiung von Paris teilweise kämpfend — bewerkstelligt. Das Alles zusammen genommen bezeichnet den großen, den glücklichen Feldherrn. Dir gebürt daher die höchste Stufe des militärischen Ranges, und somit erinne me Dich zum General-Feldmarschall. Es ist das erste Mal, daß diese Auszeichnung, die ich auch Friedrich Karl verleihe, Brinzen unseres Hauses zu Theil wird! Aber die Erfolge, welche bisher in diesem Feldzuge errungen sind, erreichen auch eine Höhe und eine sonorenreiche Wichtigkeit, wie wohl nichts Ähnliches zuvor. Und darum bin ich berechtigt, von dem Herkommen in unserem Hause abzugehen. Was mein Vaterherz dabei empfindet, das ich Dir auf solche Art meinen und des Vaterlandes Dank aussprechen kann und muß, bedarf keiner Worte!

Ein
Dich herzlich liebender
dankbarer Vater
Wilhelm.

— Über den Empfang der Reichstag-Deputation in Straßburg berichtet die „Straßb. Blg.“:

Dieselbe traf den 14. Abends gegen 7 Uhr ein und wurde alsbald von dem General-Gouverneur Graf Bismarck-Böhlen zu einem großen Festmahl im Hotel zur Stadt Paris empfangen, dem die Mitglieder der deutschen Militär- und Zivilbehörden in großer Zahl bewohnten. Der General-Gouverneur brachte den ersten Toast auf Se. M. den König „so Gott will, bald unsern Kaiser“ aus, der unter den Klängen der Nationalhymne die begeisterte Aufnahme fand. Der Zivilkommissar, Regierungs-Präsident von Kühlwetter schloß sodann an eine längere ergreifende Rede, die mehrfach den Beifall der Versammlung hervorrief, ein Hoch auf die in einer so denkwürdigen Sendung begriffenen Ehrengäste. Der Reichstagspräsident Simson antwortete in geballte Worten mit einem Hoch auf die deutsche Armee, worauf General-Lieutenant von Decke das Wort ergriff, um im Namen der Armee zu danken und einen Toast auf die deutschen Bundesfürsten und das deutsche Vaterland zu bringen.

Die Deputation hat ihre Reise am 15. Morgens um 7 Uhr fortgesetzt und sollte in Epernay übernachten.

— Die Sozialdemokraten Bebel und Liebknecht sind nach einer telegraphischen Notiz in Leipzig verhaftet worden. Bereits vor einigen Tagen brachte die „Beidler'sche Korrespondenz“ als Organ des Geh. Rath Wagner freilich nicht ganz unverdächtig über die angeblich landesverrätherischen Pläne der Sozialdemokraten Enthüllungen. Sie schrieb:

Zu Grunde liegt bekanntlich das Braunschweiger Manifest vom 5. September, in Folge dessen auch die Verhaftungen stattfanden. Bei den Haftsuchungen sollen nun auch Briefe des Herrn Bebel, Liebknecht u. L. gefunden worden sein, in denen die Sozialdemokraten Deutschlands angewiesen werden, „jeder Fortsetzung des Krieges deutscher Fürstenheere gegen eine republikanische Armee und der Annexion von Elsass und Lothringen in Maßen“ entgegenzutreten. Den Sozialisten fehlt jedes Interesse daran, daß Deutschland die Fruide seines Sieges erhält und gegen zukünftige Übervölkerung gesichert werde. Die Hauptthese sei, daß Frankreich, weil Republik, nicht geschwächt und nicht gekränkt werde. Bebel, dessen Brief erst nach Verhaftung der Auschusmitglieder angelommen sei, bildete zwar die Tendenz des (Braunschweiger) Manifestes, halte dasselbe aber für noch viel zu preußisch und national. Die im Eingange des Manifestes vorommenden Ausdrücke: „man müsse den deutschen Heeren den Sieg wünschen“ — „unser braues Heer“ — „unehörte Tapferkeit“ — „glorreiche Siege“ — „deutsches Heldenvolk“ — tadelt er entschieden und nennt sie „stark nationalliberal“. Er sagt dann ferner: „Und was ist das für ein internationaler Gleichheitsstandpunkt, wenn Ihr die Deutschen über die Franzosen seht. Ihr habt da einen Bock gemacht u. s. w. Liebknecht sei etwas vorsichtiger gewesen. Er schreibt am 5. September an Brack in Braunschweig: „Das Euer Aufruf nicht gekommen, freut mich. Der Pariser Schlag hat die Situation vollständig geändert. Wäre nicht gut, wir hielten erst unsere Konferenz? Es ist doch viel zu erwarten und zwischen der Scylla der Pflicht (gegen die Partei) und der Charybdis des Landesvertrags ist ein verdammt enger Zwischenraum.“

Man vergleiche unsere „Korrespondenz“.

— Die „Wossische Zeitung“ von Sonntag (den 18. d. M.) ist konfisziert worden.

Kassel, 15. Dez. Heute Nachmittag sind zwei Extrazüge mit je 10 Stück Pfeilen mörsern, von Spandau nach Paris bestimmt, mit 400 Mann Bedienungsmannschaft und entsprechender Munition unter Führung des Hauptmann Collet hier durchgekommen. Für jedes Geschütz sind ca. 1000 Geschosse, jedes Geschütz zu 25 Zentimeter Durchmesser vorhanden. Diese Mörserbatterien sind vollständig nun nach eigener Konstruktion ihres Führers angefertigt und sollen von hier ab binnen acht Tagen an ihrem Bestimmungsort Paris sein. (Fr. 3.)

München, 16. Dez. Der besondere Auschuß für die Vorberathung des deutschen Verfassungs-Vertrages be-

Nun soll dein Geist mit uns im Lichte wohnen;
In Götterstärke, die die Welt bezwingt,
Mit unrem Rechte dauernd durch Neonen,
So lang' ein Saitenspiel erklingt.

S a n i t ä t s - S t a t i s t i k .

Nach einer amtlichen Zusammenstellung haben am Schluss des Jahres 1867 in der Provinz Posen 236 promovirt und 59 Wundärzte, zusammen 295 Aerzte praktizirt. Davon treffen auf den Regierungsbezirk Posen 202 und auf den Regierungsbezirk Bromberg 93 Aerzte. Die Zahl der Orte, in welchen Aerzte wohnen, betrug im Regierungsbezirk Posen 70, im Regierungsbezirk Bromberg 36. Apotheken waren 106, und zwar im Regierungs-Bezirk Posen 70 und im Regierungsbezirk Bromberg 36 vorhanden. In ersterem kommen Einwohner auf je einen Arzt 4883, auf einen Wohnort 14,092, auf eine Apotheke 14,092; in letzterem auf einen Arzt 5923, auf eine Apotheke und einen Wohnort je 15,302. Quadratmeilen kommen auf je einen Arzt im Reg.-Bez. Posen 1,50, auf einen Wohnort und eine Apotheke 4,60, im Reg.-Bez. Bromberg auf einen Arzt 2,31, auf einen Wohnort und eine Apotheke 5,01. — Im preußischen Gesamtstaate haben zur genannten Zeit 6593 promovirt und 1476 Wundärzte, zusammen 8069 Aerzte praktizirt. Die Zahl der Orte, in welchen Aerzte wohnen, betrug 2440. Apotheken waren 2212 vorhanden. Da die Bevölkerung nach der Sählung vom 3. Dezember 1867 23,975,090 Seelen beträgt und der Flächeninhalt 6 400 Quadratmeilen umfaßt, so kommt 1 Arzt auf 2971 und eine Apotheke auf 10,423 Einwohner. Quadratmeilen treffen je auf einen Arzt 0,11, auf eine Apotheke 2,80. In den angrenzenden Provinzen Schlesiens treffen auf einen Arzt 3651 und auf eine Apotheke 17,239 Einwohner. — Gegen das Jahr 1861, für welches die legte Sanitätsstatistik aufgestellt worden ist, ist in den alten Provinzen des preußischen Staates die Zahl der Aerzte abzüglich des Minus an Wundärzten um 104, also um 1,12 Prozent gewachsen, während die Einwohnerzahl um 6,12 Prozent gestiegen ist, es fehlen also 280 Aerzte, um die Zunahme derselben mit dem Wachsen der Einwohnerzahl in gleichem Verhältnis zu erhalten. Abgesehen hat die Zahl der Aerzte in aufsässiger Weise in den Regierungsbezirken Danzig, Görlitz, Glatz, Breslau, Königsberg und Düsseldorf, dagegen ist sie besonders gestiegen in den Bezirken Berlin, Bremen, Königsberg und Düsseldorf. Während die Zahl der Aerzte in den Jahren 1849 bis 1861 also in 12 Jahren um 7,08 Prozent zugewachsen hat, ist dieselbe während der Zeit von 1861 bis 1867, also in einem Zeitraume von 6 Jahren nur um 1,12 Prozent gestiegen. Genauso auffallend ist daß im Jahre 1861 nur bei 4 Regierungsbezirken eine Abnahme der Aerzte zu konstatieren war, während am Schlusse des Jahres 1867 eine Abnahme von Aerzten bei 15 Regierungsbezirken stattgefunden hat. Diese Abnahme hat ihren Grund darin, daß die Approbation von Wundärzten nicht mehr stattfand, dieselben vielmehr auf dem Aussterbe-Stat bestehen und die Zunahme der promovirten Aerzte nicht so stark ist, um den Aufschwung an Wundärzten zu decken. Unter den 26 volkreichsten Städten der Monarchie hat den größten Zuwoch an Aerzten Bremen mit 29,41 Prozent, Frankfurt a.O. 28,57 Prozent, und die größte Abnahme Danzig mit 18,88 Prozent und Koblenz mit 14,50 Prozent. In der Stadt Posen betrug die Einwohnerzahl im Jahre 1861: 51,232, im Jahre 1867: 53,392. Die Zunahme derselben also 4,21 Prozent. Die Zahl der Aerzte belief sich 1861 auf 58, 1867 auf 57 die Abnahme beträgt also 1,72 Prozent. Auf einen Arzt kommen in Posen 937 Einwohner, in Breslau 771, in Berlin 906, in Kiel 588, in Elberfeld 2013, in Bremen 2952, in Krefeld 3588 u. s. w. Die Zahl der Apotheken ist von 1547 im Jahre 1861 auf 1636 in den alten Provinzen und auf 2212 inkl. der neuen Landesteile, im Jahre 1867 gestiegen. In der Provinz Posen betrug die Zahl der Apotheken im Jahre 1861: 101, dagegen im Jahre 1867: 106, dieselben haben daher um 5 genommen. Im Reg.-Bez. Posen fanden im Jahre 1861 auf eine Apotheke 14,188 Einwohner und 4,12 Meilen, im Jahr 1867: 14,092 Einwohner und 4,10 Meilen, im Reg.-Bez. Bromberg im Jahre 1861: 15,831 Einwohner und 5,01 Meilen, im Jahre 1867: 15,302 Einwohner und 5,01 Meilen.

Und weil wie ein Prometheus du gelitten
Hast, von der Menschheit vollem Schmerz durchwühlt,
Mit ihr zum Lichte du dich durchgestritten,
Und tönest aus nun, was sie fühlt.

Doch längst schön ist dein Leidgeschick versunken,
Und von des Genius Sonnenfunken
Umblogt scheint dein Bild im Glorienschein.
Du siehst vor uns, wie dich die Gottheit dachte,
Als sie die Weltstasse die entschäfte,
Und so wirkst du unsterblich sein.
Und mit dir leben, bis im Trümmerfalle
Die Erde bricht und sinkt in die Nacht,
Die klangerob'nen Baumwurzeln alle,
Die du erkrustest mit Göttermacht.

Wie dümm're Lüste sind ergossen!
Wir stehen mondensicht - umflossen;
Da schwirrt und klappt es: Das ist Geisterreich'a.
Nun löst die Linde Licht die strengen Triebe,
So weht das Lied der feierlichen Wiege,
Wie Duftgewöl im Mondenschein.
Nun schwanken wir in lichtem Wellenbrande,
Die Segel hoch und hoch das Herz geschwelt,
Versunken hinter uns die weiten Lande
Und vor uns neue Wunderwelt.

Es klingen Klänge, frisch, aufnahmend, heiter;
Die Stadt blieb hinter uns. O weiter!
Am Bach hinauf zum Wald, zum grünen Wald.
Der Ruh' rufi, die Lerche schmettert oben:
Ein Reigen schwält, auf Lied und Scherz gewoben;
Bis sich ein draußen Weiter ballt.
Nun ächzt der Wald, nun brausen Sturm und Regen,
Es zackt der Blitz, der Donner schmetternd kracht.
Doch schon verhällt's: es dampft das Feld von Segen
Und süßer Blütenlauft erwacht.

Ein Held erhebt: der Erdkreis staunend lauschet,
Wie er im Sturm des Sieges rauschet,
Der Freiheit Gasse brechend, durch die Welt,
Das Schicksal rafft ihn hin am höchsten Tage,
Und dumpf und mächtig dröhnt die Todtenlage
Bum schwerwölkten Himmelszelt.
Nun klingt des Schergo helle Lustfanfare,
Doch uns Begeisterung führt von innen reicht.
Bum Freiheitskampf ziehn' stolze Völkerschaaren,
Und aufersteh't des Helden Geist.

Welch' Nachtgewühle! Ha, gen Riesengeister
Bäumt willensstarb sich auf der Meister,
Ringt sich aus der Verzweiflung Meer hervor.
Ihm glänzt der Tag; die Wellen scherzend klingen,
Er aber reckt die Hände, malt vom Ringen,
Zu Gottes Himmel stromm' empor.
Runz' neuer Kampf! Schon scheint er ganz versunken,
Da braust' herbor ein solz' Triumphgetön,
Da jaultz' es: Freude, schöner Götterfunken,
Und trägt uns in die sel'gen Höh'n.

Durch Nacht zum Lichte! Durch bangen Streit zum Frieden!
Du schaust' nur von fern hinein,
Beethoven, deiner Siegespalme Wehn'.
Nun bist du neu geboren in den Tagen,
Wo unser Volk in flaggelndem Wagen
Fiebert sein glorreich' Aufersteh'n.

*) Als Fest-Prolog im Theater am 17. Dezember vorgetragen von Herrn Frey.

steht aus 11 sog. Patrioten, 3 Fortschrittmännern und 1 Demokraten (Kolb). Zum Vorstand wurde Dr. Külz, zum Referenten Dr. Förg, zum Sekretär Dr. Kurz gewählt, alle drei bestige Gegner des Vertrags. Der Ausschuss wird demnach die Ablehnung des Vertrags begutachten, und man fürchtet, daß die zu seiner Annahme erforderliche Zweidrittelmajorität nicht erlangt werde.

Frankreich.

Die Besiegung von Blois durch einen Theil der zweiten Armee ist ein Donnerschlag für die Delegation und den Süden. Am 13. Dez. war diese Nachricht nach Bordeaux gelangt, die Regierung, welche soeben eingezogen war, machte ihr Debüt mit der Verstärkung, die Stadt sei zur Übergabe aufgefordert worden, sie sei aber durch genügende Streitkräfte gedeckt, um einen Angriff zurückweisen zu können. Jetzt ist die Überraschung um so größer. Der Diktator hatte eine dunkle Ahnung, daß Bordeaux ihm kein Glück bringen werde, und er wehrte sich deshalb bis zum letzten Momenten gegen die Übersiedlung in diese Stadt; er wäre früher lieber nach Clermont-Ferrand und neuerdings nach Lyon gegangen; seine Kollegen zeigten in diesem Punkte jedoch ungewöhnliche Festigkeit, indem sie rundweg sich weigerten, ihm dahin zu folgen. Die Wiedereinnahme von La Fère durch einen Theil der Nord-Armee, die wiederholt gemeldet wurde, ohne daß sie glaublich erschien, bevor bestimmte Einzelheiten vorlagen, hat sich auch nicht bestätigt; General Faïdherbe ist, wie man die Sache jetzt darstellt, "über La Fère hinausgegangen, ohne es anzugreifen." Der Plan des Befehlshabers der Nord-Armee ist wieder einer jener Flankenmärsche, die den Franzosen immer so schlecht bekommen sind. Bis jetzt bilden die Franzosen sich ein, daß Faïdherbe den General Manstein verhindere, gegen Havre scharf vorzugehen.

Spanien.

Die „unschuldige“ Isabella hat ein Manifest an das spanische Volk erlassen, worin sie unter Hinweisung auf ihre Thronenthaltung zu Gunsten ihres vielgeliebten Sohnes Don Alphons von Bourbon, Prinzen von Asturien, schmerzlich die Verkennung der Rechte dieses jetzt einzigen und allein rechtmäßigen Königs von Spanien beklagt und Einprache erhebt; sie will nun nicht gerade ans Schwert schlagen, aber doch die Überzeugung fund geben, daß die Nation dureinst eine Restauration beschließen und so sich wieder Heil und Segen verschaffen werde. Gleichzeitig ist eine Proklamation einer „republikanischen provisorischen Regierung“ verbreitet, worin sämtliche Cortesmitglieder, die für den Herzog von Astur stimmten, für todeswürdig erklärt werden.

Rußland und Polen.

Warschau, den 17. Dezbr. Die gemäßigten russischen Blätter, wie die „Petersburger Zeitung“, der „Gerichtsbote“ und andere, die in Folge höherer Weisung noch bis vor kurzem alle militärischen Vorbereitungen Russlands entschieden in Abrede stellten, machen heute aus demselben kein Geheimnis mehr, und dringen sogar in die Regierung, daß sie selbst in dem Falle, daß die Konferenzen zu Stande kommen sollten, die in der Ausführung begriffenen Rüstungen gar nicht einstelle. In Betreff dieser Rüstungen wird der „Wissauer Zeitung“ aus Petersburg telegraphisch gemeldet, daß das Kriegsministerium so eben den Befehl zur sofortigen Beschaffung der nötigen Materialien und Utensilien zu 25 großen Feldlazaretten ertheilt habe, welche Zahl dem Etat des Kriegsfusses entspricht. Es ist schon früher vom Kriegsministerium die Bildung von Sanitäts-Corps und Telegraphen-Abtheilungen zur Einrichtung von Feld-Telegraphen angeordnet. Die offiziösen Blätter beugen sich zur Rechtfertigung dieser Rüstungen auf den Grundsatz: Si vis pacem, para bellum. — Dem Staatsrat liegt gegenwärtig ein Gesetzentwurf vor, durch welchen den Gutsbesitzern in Litauen ohne Unterschied des religiösen Bekennens die Verpflichtung zur Unterhaltung der dort in neuerer Zeit in großer Zahl gegenständen russischen orthodoxen Pfarr-Systeme und natürlich zur Abtretung von Ländereien für die Pfarrgeistlichkeit auferlegt werden soll. Schon im Jahre 1842 versuchte die russische Regierung dies Projekt zur Ausführung zu bringen; dieser Versuch scheiterte aber an der Opposition des Staatsrats, in welchem das polnische und das deutsche Element damals noch stark vertreten waren. — Die hiesige Universitäts-Behörde hat, unterstützt vom Kurator des wissauer Lehrbezirks, beim Minister der staatlichen Ausbildung den Auftrag gestellt, daß die der Stadt Warschau gehörige reichhaltige Bibliothek, die noch aus polnischen Zeiten stammt und von ehemalischen und auswärtigen Gelehrten fleißig benutzt wird, der Universität als Eigentum überwiesen und zur Anschaffung neuer Werke mit einem eisernen Fonds von 6000 R. S ausgestattet werde. Man zweifelt nicht, daß diesem Antrage, so sehr er auch das Eigentumrecht der Stadt Warschau verletzt, Folge gegeben wird. — Bald nach Ausbruch der Cholera im Königreich Polen hat die österreichische Regierung, um der Einschleppung der Epidemie nach Galizien entgegen zu wirken, eine Verordnung erlassen, durch welche die Einführung von alten Kleidern, Wäsche, Bettw. Lumpen u. s. w. aus dem Königreich Polen über die österreichische Grenze verboten wird. Von einer ähnlichen Verordnung seitens der preußischen Regierung, die in vorliegendem Fall gewiß geboten wäre, ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

Vom Landtage.

4. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 17. Dezbr. Eröffnung um 12 Uhr. Am Ministerial Graf Eulenburg, Camphausen und Geb. Finanzrat Hoffmann. Zu Schriftführern sind gewählt die Abg. v. d. Goltz, v. Puttkamer, v. Saucken, Dr. Becker, Delius, v. Brauchitsch, Sachse und Dötz. Die Verteidigung der neu in das Haus eingetretenen Mitglieder wird in einer der nächsten Sitzungen stattfinden. Zu Quästoren werden Richter (Hirschberg) und Haeberle ernannt. In Betreff der geschäftlichen Behandlung der gestern eingebrachten Finanzvorlagen schlägt Präfekt v. Forckenbeck vorberathung über den Staatshaushalt für 1871 im ganzen Hause vor mit allen den Formalitäten, die bei diesem Berathungsmodus in früheren Sessonen beobachtet wurden, namentlich der Ernennung von Kommissarien für die einzelnen Spezialräte, die mit der Staatsregierung in Verbindung zu treten und für etwa verlangte Informationen Sorge zu tragen haben. Die Reihenfolge, in der die Spezialräte zu prüfen sein würden, hat der Präfekt schon festgestellt, auch wohl die Ernennung der Kommissarien schon vorbereitet, denn er hält es, falls das Haus seinem Vorschlage überhaupt bestimmt, für möglich, schon am Montag mit der Vorberathung zu beginnen. Die übrigen Vorlagen des Finanzministers empfiehlt er der Budgetkommission zu überweisen, die sich mit einigen derfelben schon früher beschäftigt hat.

Abg. Dr. Löwe: Ich und meine Gesinnungsgegnossen sind von der Überzeugung ausgegangen, daß wir das Budget und Alles, was dazu gehört, am besten durch die Überweisung an die Budget-Kommission erledigen. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber, wo eine unserer Pflicht entsprechende Behandlung und mit der möglichsten Schnelligkeit verbunden werden muss, nehmen wir unseren Antrag auf Verweisung an die Kommission nicht wieder auf. Wir haben zwar beachtet, Ihnen verschiedene Modalitäten vorzuschlagen, durch welche die Behandlung beschleunigt werden kann, auch wenn wenigstens ein Theil der Arbeiten in der Kommission vollzogen wird. Bei näherer Untersuchung der Stimmung im Hause haben wir aus darauf verzichtet. An diese Erklärung kann ich nur noch den Wunsch und die Bitte knüpfen, daß Sie in diesem unserm diesjährigen Verhalten erkennen mögen, daß wir bereit sind, so gut als möglich mit Ihnen die gemeinsame Arbeit zu vollziehen, daß wir aber auch Ihrerseits erwarten, in der gegenwärtig gewählten Form der Geschäftsbearbeitung alle Möglichkeiten zu gewähren, welche eine gründliche, sorgfältige und gewissenhafte Behandlung des Etats erfordert.

Abg. Reichensperger (Aachen): Mich würde der Kriegszustand nicht abhalten, meine oft ausgesprochenen Bedenken gegen die Berathung des Budgets im Plenum jeg. nochmals vorzutragen, wenn ich nicht einen andern Grund hätte, der meines Erachtens erheblich genug ist, dieses Bedenken diesmal nicht geltend zu machen. Es ist mir von ziemlich maßgebender Seite die Ansicht mitgetheilt worden, daß mindestens einmal in der Legislaturperiode die Vorberathung des Etats in einer Tagkommission vor sich gehen sollte. Ich halte es, an diesem Gedanken und hoffe, daß das Haus zur Erkenntnis kommen wird, daß es in der That besser und bei regelmäßigen Sitzungen auch nicht zeitraubender ist, diese Berathung in der bezeichneten Weise einzutreten zu lassen. Nach meiner tiefsen Überzeugung hat jede Budgetberathung nur dann Bericht, wenn eine systematische Prüfung der speziellen Tagkommission eintritt. In dieser Hoffnung habe ich diesmal keine Bedenken gegen die Berathung im Plenum.

Abg. v. Henckel akzeptiert sehr gerne die Erklärungen der beiden Vorredner, aber nicht den so eben gehorten Vorbehalt für die Zukunft. — Abg. Dr. Löwe macht darauf aufmerksam, daß bis Montag nicht einmal die Kommissarien, geschweige das ganze Haus für die Vorberathung vorbereitet sein können. Der Präfekt erwidert, daß darüber bei Feststellung der nächsten Tagesordnung zu entscheiden sein wird. — Das Haus beschließt, den Vorschlägen seines Präfekten gemäß, die Vorberathung des Budgets im ganzen Hause und die Überweisung der übrigen Finanzvorlagen an die Budgetkommission.

Der Minister des Innern bringt die olitorische Verordnung vom 17. August, betreffend die Kriegsleistung und die Unterstützung der Familien der Einberufenen in den Hohenloherischen Landen zur nachträglichen Genehmigung ein und empfiehlt, wie im Herrnhaus, Schlußberathung. Das Haus tritt diesem Vorschlage bei. (Referent Weitl.)

Es folgen Wahlprüfungen, durch eine große Anzahl erledigt wird. Bei einer derselben wird die vorschriftsmäßige Beachtung des § 26 des Wahlreglements (betreffend die rechtzeitige Publikation der Termine durch die Wahlkommissarien) durch einen Antrag der Abtheilung, dem das ganze Haus beipflichtet, eingeschafft. Es stehen für die weiteren Wahlprüfungen einige Anträge der Abtheilungen auf Kassation und Beanstandung in Aussicht: der Präfekt erinnert daran, daß für solche Anträge der mündliche Bericht nicht ausreicht, sondern der schriftliche, d. h. der gedruckte Bericht vorgezeichnet ist.

Von Abg. der Rechten, v. Wedell und Graußen ist ein Antrag eingebracht, daß die Staatsregierung die Hypothekengesetzgebung noch in dieser Sesslon vorlegen möge. Er wird durch Schlußberathung erledigt werden. (Referenten n. Weitl und Lent.)

Der Präfekt schlägt vor auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung am Montag die allgemeine Befreitung des Budgets und eine Reihe von Spezialräten zu legen, bei denen Beanstandungen nicht zu erwarten sind: Befehl zum Konfidenzialfonds, Etat der beiden Häuser des Landtags, der Beratung des Justizministeriums. Kosch, Runge und Birchow halten es für ungültig vor Mittwoch in diese Berathung einzutreten aus Rücksicht auf die neuen Mitglieder des Hauses und auf den formellen Umstand, daß einzelne Etats erst gestern in die Hände der Mitglieder gelangt sind und das eigentliche Gesetz noch gar nicht eingedrängt ist. Runge protestiert geradezu aus diesem Grunde gegen die vorgeschlagene Tagesordnung mit Berufung auf die Geschäftsordnung. Abg. Heyne ist ein neues Mitglied der Fortschrittspartei aus den neuen Landestümern, fügt dem hinzu, daß man in seiner Heimat von den Abgeordneten, die sich einer ungründlichen Prüfung des Budgets schuldig machen, sagen würde, daß sie ihre Reisefosten nicht verdient hätten. Birchow sieht keinen Vorwurf für sich und seine Freunde darin, daß sie aus der Formfrage sich einen Schild machen, der vor einer hässlichen unbefeuerten Vorberathung des Staatshaushaltsgesetzes schützen soll. Daß sie es ehrlich meinen mit der raschen Erledigung der Geschäfte des Hauses, soll ihr Anerbieten beweisen, daß sie bereit sind, auf die Herren zu verzichten, desgleichen auf alle Anträge und Resolutionen, die sie sonst etwa vorgebracht hätten. Herr v. Kardorff meint, Birchow, der in Berlin wohne, habe gut reden, sein Bericht auf die Herren sei ein sehr wohlfeliger; aber wie viele Mitglieder wären gezwungen, nicht zu ihrem Vergnügen Herren zu machen sondern aus geschäftlichen Gründen beim Jahresabschluß zu Hause zu sein. Andernfalls würde, wie Graf Balthasar-Hux nicht für seine Person, sondern im Interesse vieler Mitglieder hingestellt, sogar der nationale Wohlstand in dieser schweren Zeit eine Schädigung erleiden. Dr. Löwe gibt Herrn v. Kardorff zu bedenken, was die Österreicher Birchows als die eines Mannes bedeute, der den Raum der deutschen Wissenschaft nur durch den unsäglichen Fleiß und ein Leben erweitert habe, das arbeitsvoller sei als das aller übrigen Mitglieder des Hauses. Lasker bezeichnet den formellen Einwand, dessen die Fortschrittspartei sich bedient und kraft dessen fit in schwerer, verhängnisvoller Zeit die Erledigung der Geschäfte nicht zum Vortheil des Landes verzögert, in diesem besondern Hause als wertlos, da

das sogenannte Etatgesetz nur die aus den einzelnen Etats, die in aller Hände sind, sich auf kalkulatorischem Wege ergebenden Gesamtsummen der Einnahmen und Ausgaben enthält. Für die neu eingetretenen Mitglieder sei die allgemeine Diskussionsbasis bestrebt, Vorbereitung, die sie wünschen könnten, in höherem Grade als eine zweitägige Lektüre des Etats. Vor Allem aber protestiert Lasker gegen den Anpruß der Fortschrittspartei, als habe sie das Privilegium auf gründliche Budgetberathung. In demselben Sinne äußert sich Vilzschl. Großes Empfehlung zur Beurteilung die Vorberathung erst am Dienstag zu beginnen.

Aber der Präsident, so lebhaft sein Wunsch ist, die Vorberathung möglichst zu beschleunigen sieht sich, falls der Protest Runge's aufrecht erhalten wird, außer Stande, ihn zu ignorieren, da der Wortlaut der Geschäftsordnung ihm vorschreibt, eine Vorlage der Regierung erst am vierten Tage, nachdem sie eingebracht ist, auf die Tagesordnung des Hauses zu setzen und die Budgetvorlage eigentlich erst dann als eine vollenommen zu bezeichnen ist, wenn das sogenannte Etatgesetz, zu dem die Spezialräte nur die Anlagen sind, eingebracht ist. Er sagt also, da Runge seinen Protest nicht aufgibt, die nächste Sitzung auf Mittwoch 9 Uhr fest und erweitert die obige Tagesordnung noch durch Zufügung der Etats des Handels- und Landwirthschaftlichen Ministeriums und Wahlprüfungen. Schluss 2½ Uhr.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin. Da vorläufig auf den Bau eines Parlamentshauses noch immer nicht zu rechnen ist, und selbst, wenn dies der Fall wäre, bis zu dessen Fertigstellung noch mehrere Jahre vergehen dürften, so soll den in jeder Sesslon des Abgeordnetenhauses sich in geteigertem Maße hervortretenden Bedürfnissen nach größeren Räumlichkeiten durch einen neuen An- und Ausbau an Rechnung getragen werden. Im Speziellen liegt die Absicht vor, über den Voran am Sitzungssaal einige Zimmer für die Journalisten herzurichten, da die von denselben gegenwärtig benutzten Räume thells für diesen Zweck ungeeignet, thells für andere Zwecke Verwendung finden sollen. — Die Klerikalen Abgeordneten haben sich trotz täglicher Sitzungen noch immer nicht über ihre Konstituierung einigen können. Diejenigen katholischen Mitglieder des Hauses, welche ein geistliches Amt bekleiden, u. A. der Domprobst Holzer, der Domherr Dr. Küpper, die Pastoren Gommelshausen und Dangenberg haben es übrigens trotz mehrfacher Aufforderung abgelehnt, einer besonderen Klerikalischen Fraktion beizutreten.

Königes und Provinzielles.

Wosse, 19. Dezember.

Der Herr Oberpräsident Graf v. Königsmarck hat sich gestern nach Bromberg begeben, um den Regierungs-Präsidenten Maurach in sein Amt einzuführen.

Dreitausend wollene Hemden waren von der hiesigen Militärbehörde für Landwehren im Elsass vor etwa 4 Wochen abgesendet worden, und schon glaubte man, diese Hemden bei der jetzigen winterlichen Witterung bereits halb verbraucht worden, als vor Kurzem von der Bahnhofsvorwaltung in Hof die Mitteilung einging, die Hemden lägen noch auf dem dortigen Bahnhofe, und würden an ihren Bestimmungsort befördert werden, sobald 90 Thlr. Frachtosten eingesetzt würden. Wenn uns diese Mitteilung nicht aus Sicherheit zuginge, würden wir in Wahrheit die Sache für ganz unglaublich halten.

Aus Oppeln, 17. Dezbr. wird der „Schles. Ztg.“ geschrieben:

Mit dem gestrigen Abendzuge traf hier selbst Se. Erz. der General-Gouverneur, General der Infanterie v. Steinmeier aus Posen ein und begab sich heute früh nach Košice. Seine Anwesenheit galt der Anordnung derjenigen Maßregeln, welche während der am 12. d. M. stattgehabten Flucht von 6 hier untergebrachten gewesenen französischen Offizieren sich als notwendig erweisen und in Folge deren bereits heute Mittag 1 Uhr die sämtlichen hier befindlichen kriegsgefangenen Offiziere nebst ihren Büros nach Danzig und Stralsund geführt werden. Zur Ausführung dieser Maßregel ist soeben, 11 Uhr Vormittags, ein Kommando von 2 Unteroffizieren und 30 Mann vom Gardebataillon des Königin Elisabeth-Regiments aus Breslau hier eingetroffen.

Gefangene Preußen. Unter den zur 3. Eisenbahn-Abtheilung gehörigen Personen, welche bei Ham gefangen genommen worden sind, befinden sich auch 1 Telegraphen-Aufseher und 4 Bahnmeister an der Ober-Preußischen Eisenbahn, nämlich der Telegraphen-Aufseher Feilhauer aus Breslau und die Bahnmeister Lehmann aus Rudzin, Langfris aus Polnisch-Iissa, Böse aus Reichen und Drescher aus Posen. Die selben sollen, wie die „Schles. Ztg.“ mittheilt, sämtlich nach Eile und von da nach Alger abgeführt werden sein.

Bromberg, 17. Dezbr. Regierungs-Präsident Maurach ist gestern zur Übernahme seines neuen Amtes hier eingetroffen.

Berantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wagner in Posen.

Prisonniers de guerre.

On lit dans le Dagblad van Zuidholland en s' Gravenhage: „Nous sommes à même de communiquer au public, qu'une assemblée tenue hier soir dans cette ville n'a pas avoué la nécessité urgente de se mettre en rapport avec la Société Internationale de Bruxelles, qui a pour but de soulager le sort de prisonniers de guerre des deux nations belligérantes. Sous peu une nouvelle réunion sera tenue pour prendre une résolution définitive en cette matière. Dans l'intérêt de l'intention charitable nous invitons tous ceux à même de communiquer des nouvelles, de le faire au plus tôt possible sous l'adresse nommée dans la réclame reproduite par presque tous les journaux de l'Europe. (Poste restante LA HAYE; sous la devise: SECOURS).

(Gingesandt.)

Der lachenden Kinderwelt sei hiermit das in der Plaatschen Buchhandlung erschienene humoristische

Pariser Einzugsspiel, 15 Sgr., P. A. 1½ Thlr., bestens empfohlen. Wilhelm I., Moltke, Roon, sämtliche Bundesbrüder, Napoleon, Bülz, Alles durcheinander höchst komisch vertreten. Spielmethode belustigend.

In Posen zu haben in Ernst Rehfeld's Buchhandlung, Wilhelmplatz 1.

Robert Kutzner

aus dem

Ostsee-Bade Heringsdorf,

empfiehlt zu sehr passenden Weihnachtsgeschenken einem hohen Alter und geehrten Bürgern einzig auf sehr fortires Lager in Bernstein-Schmuckästchen, Schmuckkästchen, Schreibzunge, Portemonnaie, Necesairs in Perlmutter gearbeitet, Blumenvasen, Zuckerschaalen, Aschbecher, Schmuckschaalen, von Muscheln gearbeitet, eine große Auswahl von sehr schönen Muscheln so wie auch Muschelkästchen.

Um geneigten Besuchern bitten ganz ergiebigen Robert Kutzner, Muschel-Waren-Fabrikant, Ostsee-Bad Heringsdorf.

Stand: vis-a-vis der Konditorei von A. Pfeiffer.

Erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß der Verkauf nur bis Donnerstag, den 23. Dezember, stattfindet.

Frankfurter Lotterie.

Sl. 200,000.

Sichtung 1. Klasse am 28. und 29. Dezember 1870. Ganz-Loose hierzu Thlr. 3. 13 Sgr. sind von Unterzeichneter zu bezahlen, sowie nach Befüllung gegen Postkarte.

Es wird hierbei ausdrücklich bemerket, daß ich

z. dem Losen-Verkauf bevollmächtigt bin, und von mir nur die wirklichen Originale-Loose ausgegeben werden. Schreibgebühr wird nicht berechnet, sowie

die amtlichen Pläne und Befüllungskarten gratis gegeben.

J. M. Rhein,

Waisengasse 26 in Frankfurt a. M.

Klassifer

in eleganten Einbänden zu auffallend billigen Preisen.

Schiller a Thlr. 1½, Thlr. 1¾.

Goethe à Thlr. 4 bis Thlr. 9.

Lessing à Thlr. 1½.

Nörner à 17½ Sgr. sc.

beil.

Ernst Rehfeld,

Wilhelmsplatz 1. (Hôtel de Rome).

Posen, den 1. Dezember 1870.
Bekanntmachung.

Die Auszahlung der am 2. Januar 1. J. fälligen Sincoupons der Posener Provinzial-Obligationen erfolgt durch die hiesige Provinzial-Institutskasse und in Breslau durch den Schlesischen Bankverein.

Der Oberpräsident.

Königsmarck.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1218 die Firma August Meyerstein zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann August Meyerstein derselbe, zufolge Verfügung vom 10. Dezember 1870 heute eingetragen.

Posen, den 12. Dezember 1870.

Königliches Kreisgericht
Erste Abtheilung.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 12. Dezember 1870 heute eingetragen:

bei Nr. 303 die Firma Ph. Philippsthal zu Posen ist erloschen;
unter Nr. 1219 die Firma Ph. Philippsthal Nachfolger zu Posen und als der n. Inhaber der Kaufmann Julius Brandt derselbe.

Posen, den 13. Dezember 1870.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Handels-Register.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 1134 eingetragene Firma Ador Silverstein zu Posen ist erloschen.

Posen, den 13. Dezember 1870.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bei der in der hiesigen Synagogengemeinde am 13. d. Mts. abgehaltenen Repräsentanten-Wahl sind:

zu Repräsentanten die Herren:

Heymann Marcus,
Moritz Eichhorn,
Adolph Kantorowicz,
Julius Briske,
Salomo Galvary,
Louis Jaffe junior,
Samuel Brodnik;

zu Stellvertretern die Herren:

Leiser Pulvermacher,
Isaac Pakshier,
Tobias Friedmann,
Eduard Ephraim,
Magnus Asch

gewählt worden, was wir gemäß § 18 des Wahl-Reglements hiermit zur Kenntnis bringen.

Posen, 19. Dezember 1870.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Etablissements-
Anzeige.

Dem hochgeehrten hiesigen, sowie auswärtigen Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich hierorts als

Bauunternehmer

etabliert habe, zur Ausführung von Maurer- und Zimmerarbeiten sowohl bei Reparaturen als Neubauten.

Außerdem übernehme jeder Art ins Baufach schlagende technische Arbeiten, als Entwürfe, Bezeichnungen, Ansätze und dergl. zur Anfertigung.

Um geneigtes Wohlwollen bittend, werde ich stets bemüht sein, die an mich ertheilten Aufträge durch gewissenhafte und pünktliche Ausführung zu recht fertigen.

Nozmin, im Dezember 1870.

R. Dietrich,
Bauunternehmer.

Annonce.

Ein nachweislich rentables Colonialwaren-Geschäft wird in einer Provinzialstadt zu kaufen gewünscht.

Dr. Offerten werden sub B. R. an Kaufmann & Palme erbeten.

Associé-Gesuch.

Für ein im lebhaften Gange befindliches und gut rentirendes Sigaren- und Tabak-Geschäft am gros in Berlin wird ein thätiger Associe gesucht, welcher mit der Branche vertraut ist. Einiges Vermögen ist erwünscht. Offerten sub O. 3609 befördert die Annonenexpedition von Rudolf Mosse Berlin.

Für Geschlechtskrankheiten
Dr. Eduard Meyer, Berlin, Kronenstr. 17.

Otto Dawczynski,
Bahnarzt.

Brieffräschstr. 33 b. neben Tilsners Hotel.

Dem V. J. H. der General-Versammlung vom 30. November 1869 gemäß, werden wir auf das Altier-Kapital

die erste Rate mit 96 %

vom 2. Januar 1871 ab

zurückzahlen.

Zu diesem Zweck werden die Herren Aktionäre ersucht, ein nach Serien und Nummern geordnetes Verzeichniß ihrer Interims-Scheine oder Certifikate nebst den Stücken selbst, so weit letzteres nicht schon geschehen ist, in den Vormittags Stunden bei unserer Kasse einzureichen.

Posen, den 16. Dezember 1870.

Die Liquidations-Kommission

der

Posener Real-Kredit-Bank

A. Nitykowski & Comp.

Da noch fortwährend Bestellungen von meinen auswärtigen geehrten Kunden an mich eingingen, so erlaube ich mir unter nochmaliger Dankesagung für das mir geschenkte langjährige Vertrauen, den Goldarbeiter Herrn A. Stark, Neuestraße 70, welcher durch längere Zeit für unsere Firma die sorgfältigsten Arbeiten geliefert und sich durch eigene Erfahrung anerkennungswerte Fachkenntniß angeeignet, bestens zu empfehlen.

Verwitwete Henriette Hoefer.

Spedition.

Hof in Bayern

Louis v. Feilitzsch.

Prompte und billige Spedition nach allen Plätzen Süd- und West-Deutschlands.

Auskünfte gerne kostenfrei.

Bekanntmachung.

Gegenstände aller Art, welche seit zwei Jahren bei mir zum Käufen, Waschen ic. abgegeben, bis jetzt aber nicht eingelöst, müssen wegen Mangel an Raum mit Ablauf des Jahres abgeholt sein, während falls solche Gegenstände als herrenlos betrachtet, verkauft werden und der Erlös wohlthätigen Zwecken überwiesen werden soll.

Posen, 19. Dezember 1870.

Adolf Sieburg.

Trockene kieferne Bretter in verschiedenen Dimensionen und guter Qualität sind zum Verkauf in Ronowo Mühle bei Obornik, ebenso 1000 Klaftern trockenes kiefern Klo-thenholz an der Warthe in Słonawy bei Obornik. Öfferten werden erbettet beim Mühlensitzer Frieske in Ronowo Mühle oder Herrn Hugo Marquardt in Obornik.

Das Dominium Choryn bei Kosten hat schwaches und starkes kiefernes Bauholz zu verkaufen. Mit dem Verlaufe beschäftigt sich die Gutsverwaltung in Choryn. Der Choryner Wald liegt an der Chaussée von Kosten nach Gostyn.

Dünger wird zu packen gefucht. Offerten nimmt an die Expedition an sub H. G. I.

Für Kleesaaten und Sämereien

zahlt die höchsten Preise
A. S. Lehr,

Große Gerberstraße 18.



Dom. Wojnowice bei Buk hat 31 Stück junge Mastochsen, die noch nicht zur Arbeit benutzt waren, gleich zum Verkauf.

Frostbalsam von Dr. Oeverseen, à Blacon 5 Sgr Eisners Apotheke.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 28. und 29. Dezember 1870. Originalloose 1. Klasse à 3 Thlr. 13 Sgr. Geheilte im Verhältniß gegen Postworschuß oder Posteingang franco zu bezahlen durch

I. G. Kämml.

Haupt-Collector in Frankfurt a. M.

Passende Weihnachts-Geschenke zu recht billigen Preisen

S. Tucholski,

Wilhelmsstraße 10.

Große Auswahl
Damen- u. Kinder-
Baschliks

empfiehlt bis zum Feste zu bedeu-
tend herabgesetzten Preisen

Louis Levy,

Friedrichstraße, vis-à-vis der Postuhr.

Weihnachtsgeschenke. Albums mit und ohne Musik, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Schreib-, Musik- und Schul-Mappen, Necessaires und andere Artikel empfiehlt zu recht billigen Preisen

die Papier-Handlung
von L. Brodzki,

Neue- u. Schulstraßen-Ecke.

Schwedische Jagd-
Stiefel-Schmiere.

aus der Fabrik von C. G. Hauke,

Militisch.

Bei regelmäßiger Gebrauch die rei-

nigen selten Veder-Schmiere wird jedes lederne

Schuhwerk, Treibstelen, Spritzenschläuche,

Wagenverbände und Geschirre vollkommen

wasserfest und jahrelang vor Bruch ge-

schützt.

Niederlagen

in Posen bei Hrn. K. Brasch.

Wreschen bei Hrn. Hermann Zabirinski

Ostromo bei Hrn. C. Zakobielski.

Krotoschin bei den Hrn. Glatzel & Sohn.

Posen bei Hrn. K. Brasch.

Wreschen bei Hrn. Hermann Zabirinski

Ostromo bei Hrn. C. Zakobielski.

Krotoschin bei den Hrn. Glatzel & Sohn.

Posen bei Hrn. K. Brasch.

Wreschen bei Hrn. Hermann Zabirinski

Ostromo bei Hrn. C. Zakobielski.

Krotoschin bei den Hrn. Glatzel & Sohn.

Posen bei Hrn. K. Brasch.

Wreschen bei Hrn. Hermann Zabirinski

Ostromo bei Hrn. C. Zakobielski.

Krotoschin bei den Hrn. Glatzel & Sohn.

Posen bei Hrn. K. Brasch.

Wreschen bei Hrn. Hermann Zabirinski

Ostromo bei Hrn. C. Zakobielski.

Krotoschin bei den Hrn. Glatzel & Sohn.

Posen bei Hrn. K. Brasch.

Wreschen bei Hrn. Hermann Zabirinski

Ostromo bei Hrn. C. Zakobielski.

Krotoschin bei den Hrn. Glatzel & Sohn.

Posen bei Hrn. K. Brasch.

Wreschen bei Hrn. Hermann Zabirinski

Ostromo bei Hrn. C. Zakobielski.

Krotoschin bei den Hrn. Glatzel & Sohn.

Posen bei Hrn. K. Brasch.

Wreschen bei Hrn. Hermann Zabirinski

Ostromo bei Hrn. C. Zakobielski.

Krotoschin bei den Hrn. Glatzel & Sohn.

Posen bei Hrn. K. Brasch.

Wreschen bei Hrn. Hermann Zabirinski

Ostromo bei Hrn. C. Zakobielski.

Krotoschin bei den Hrn. Glatzel & Sohn.

Posen bei Hrn. K. Brasch.

Wreschen bei Hrn. Hermann Zabirinski

Ostromo bei Hrn. C. Zakobielski.

Krotoschin bei den Hrn. Glatzel & Sohn.

Posen bei Hrn. K. Brasch.

Wreschen bei Hrn. Hermann Zabirinski

Ostromo bei Hrn. C. Zakobielski.

Krotoschin bei den Hrn. Glatzel & Sohn.

Posen bei Hrn. K. Brasch.

Wreschen bei Hrn. Hermann Zabirinski

Ostromo bei Hrn. C. Zakobielski.

Krotoschin bei den Hrn. Glatzel & Sohn.

Posen bei Hrn. K. Brasch.

Wreschen bei Hrn. Hermann Zabirinski

Ostromo bei Hrn. C. Zakobielski.

Schlittschuhe
neuester Konstruktion, für Herren und Damen,
empfiehlt in großer Auswahl
C. Preiss, Breslauerstr. 2
Ausverkauf
von
Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren
Thorstraße 13./14.

E. Hoehne.

Wanduhren,

vorzüglich gehend, unter Garantie, verkauft zu
den billigsten Preisen
C. Hahn.
Breitestraße 19.

Petroleum-Lampen
verkauft zu eigenem Kostenpreise
C. Preiss, Breslauerstr. 2.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Zum Feste empfehle ich mein wohlsortirtes Lager von Meerschaumwaaren unter Garantie, wie auch Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Jagd-, Haus- und Marsch-Feisen, Cigarrenspitzen in größter Auswahl, und ersuche ein hochgeehrtes Publikum, bevor es seine Einkäufe macht, mein Lager in Augenschein zu nehmen.

Charles Kaul,

4. Schloßstraße-Ecke 4.

Aufträge von Außerhalb werden prompt effektuirt.



Baumconfecte, Kartonnagen, Confituren, Chocoladen, Berliner u. Thorner Pfefferküchen empfehlen noch in größter Auswahl

Frenzel & Comp.,

Breslauerstraße Nr. 38.

Schlesische Gebäcksäpfel, Backobst und Blaumennus empfiehlt
A. Lange,
St. Adalbert 48 im Keller.

Herrn Josef Fürst,
Apotheker „zum weißen Engel“ in Prag!

Ich litt seit dem Jahre 1846 an Magenkämpfen. Alle bisher von verschiedenen Arzten gebrauchten Mittel lohnten mich von diesem Leid, obgleich sie mir eine Erleichterung verschafften, nicht ganz beseitigen. Seitdem ich aber das Gastrophan zu gebrauchen anfing, fühlte ich mich von Tag zu Tag wohler, und bin nun von jedem Krautpulpaß ähnlich bestellt, daher ich dieses Medicament verdientermaßen anempfehlen kann.

Murau, am 24. Oktober 1856.
Josef Herfort,
F. L. Steuernehmner.

Das von der Prager medizinischen Fakultät geprüfte und von derselben empfohlene

Gastrophan

Ist ein seit mehr als 10 Jahren erprobtes Mittel zur Beförderung der Verdauung und Hebung des Appetites, sowie als Präservativmittel gegen Cholera.

1 Flasche kostet 15 Sgr.

! Vor Falsifizirten wird gewarnt!

General-Depot
für ganz Deutschland
befindet sich in
Karlsruhe

Theodor Brugier,
Waldstraße Nr. 10.

In Posen bei
R. Czarnikow,
Sicuhrmayerstraße Nr. 6.

Spiele! Spiele!
Eine große Anzahl vorjähriger und älterer Spiele offerre ich, so weit der Vorrath reicht, zur Hälfte und zum Viertel des Ladenpreises.
Louis Türk,
Wilhelmsplatz 4.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle in großer Auswahl

Baschliks
in sämtlichen neuen Formen,
Capotten,
Seidene und Moiré-
Schürzen,
Schleifengarnituren,
Seidene und Crêpe de chine-
Shawls,
Tabots-
Garnituren,
Eleg. Schärpen,
Seid. u. wollene Herrentücher

Max Heymann,

vorm. Z. Zadek & Co.
5 Neuestraße 5.

Zu den Festtagen
nehme Bestellungen auf
frische Hasen, Rehe,
so wie Rehziemer und
Rehkeulen billigst entgegen.

F. Fromm.

Sapiehlaplatz 7.

Fette Kieler Sprotten
und
Hamb. Speckbücklinge

empfehlt
H. Hummel,

Breslauerstr. 9.

Zolma,

Das Neueste und Feinste was bis jetzt erfunden wurde zur Erhaltung und Beförderung des Wachthums der Kopf- u. Barthaare, ist die von dem Haupt- und Verbindungs-Depot bei **Th. Brugier** in Carlruhe und bei weiter unten genannten Firma zu beziehen in Posen durch

Geb. Kram, Bronkendorfstraße 1,
Z. M. Zeitgeber, Gr. Serberstr. 16,
Isidor Busch, Sapiehlaplatz 2,
Krug & Fabricius, Breslauerstr. 10.

159. Frankfurter Lotterie.

Hauptgewinne fl. 200.000
100.000, 50.000, 25.000, 20.000,
15.000, 12.000 etc.

Ziehung 1. Klasse am 28. u. 29. Okt.
Original-Loose zu plannmäßigen Preisen.
Preisstück à 1 Thlr. — 26 Sgr. Halbe à 1 Thlr. 1. 22 Sgr. Ganze à 1 Thlr. 3. 13 Sgr. empfehlen gegen Einwendung des Betrages durch Postfach oder gegen Entnahme durch Postvorrichtung die Hauptnehmer **Gebrüder Stiebel** in Frankfurt a. M., Seilerstraße 41. Agenten werden gesucht. Pläne und Listen gratis.

Pr. Lott.-Loose: $\frac{1}{1}, \frac{1}{2}, \frac{1}{4}, \frac{1}{3}, \frac{1}{16}$
 $\frac{1}{32}, \frac{1}{64}$ billigst bei
Borchardt, Berlin, Kronenstraße 55.

Joh. Aug. Goetsch in Berlin,
Rosenthaler-Str. 14.

Große Hamburger Geldverlosung.

Von der Hohen Regierung genehmigt und garantirt. Gewinne event. Thlr. 100.000, 60.000, 40.000, 20.000, 16.000, 2 mal 8000, 3 mal 6000, 3 mal 5000, 3 mal 4000, 5 mal 3000, 7 mal 2000, 80 mal 1000, 150 mal 400, 200 mal 200 und über 20.000 kleinere Gewinne. Der niedrigste Gewinn deckt den Einsatz. Pläne gratis. Am 18 und 19. Januar 1871 beginnen die nächsten Gewinn-Ziehungen. Offerre ganze Original-Staats-Loose 4 Thlr., halbe Original-Staats-Loose 2 Thlr., viertel Original-Staats-Loose 1 Thlr.

Loose, amtliche Listen und Gewinnzettel werden nach den Siegungen prompt und franco überzahlt. Aufträge beliebe man baldigst direkt zu richten an die Staatsgesellschaften.

D. Kaufmann,
Neust. Fuhlenwiete 108, Hamburg.

Vorzügliche Jugendbücher.

Bei **J. J. Heine** in Posen, Markt 85, ist vorhanden: Kinderleben. Ein Tagebuch von Kindern für Kinder. Von Therese von Göttinger. Mit 6 farbigen Bildern. Cartoniert 1 Thlr. Andersen's sämtliche Märchen. Prachtausgabe mit 125 Holzschnitten 10 Auflage. Elegant gebunden $\frac{1}{4}$ Thlr. Andersen's ausgewählte Märchen für die Jugend. Mit zahlreichen Holzschnitten. 14 Auflage. Elegant cartoniert 1 Thlr.

Sigismund Rustig, der Bremer Steuermann. Ein neuer Robinson, nach Marryat. Mit vielen Illustrationen. 12. Auflage. Cart. 24 Ngr. Columbus. Die Entdeckung Amerika's für die deutsche Jugend erzählt von C. Goehring. Mit 11 Stahlstichen. 4 Auflage. Cart. 1 $\frac{1}{4}$ Thlr.

Das Leben und Wirken Friedrichs des Großen für die reifere Jugend geschildert von Carl Weidinger. 3. Auflage. Mit 12 Stahlstichen. Cartoniert 1 Thlr.

Andreas Hofer und seine Kampf-Genossen, oder die Geschichte Tirols im Jahre 1809. Von Carl Weidinger. 3. Auflage. Mit Stahlstichen. Cartoniert 1 Thlr.

Die Lebensbedürfnisse des Menschen, ihre Erzeugung und ihre Bereitung. Mit 63 Holzschnitten und 6 farbigen Bildern. Cart. 1 Thlr.

Die Götter und Heroen des klassischen Alterthums. Populäre Mythologie der Griechen und Römer. Von H. W. Stoll. 3. Auflage. 2 Bände mit 42 Abbildungen. Elegant gebunden 2 Thlr.

Die Sagen des klassischen Alterthums. Erzählungen aus der alten Welt von H. W. Stoll. 2 Bände. 2. Auflage. Mit 90 Abbildungen. Elegant gebunden 3 Thlr.

Geschichte der Griechen und Römer in Biographien. Von H. W. Stoll. 2 Bände.

I. Die Helden Griechenlands im Krieg und Frieden. Geschichte der Griechen in biographischer Form. Mit 1 Stahl. 8. Eleg. geb. 1 Thlr. 18 Ngr.

II. Die Helden Roms im Krieg und Frieden. Geschichte der Römer in biographischer Form. Mit 1 Stahl. 8. Eleg. geb. 1 Thlr. 25 Ngr.

Bilder aus dem altgriechischen Leben. Von H. W. Stoll. Eleg. geb. 2 Thlr.

Deutschlands Schlachtfelder oder Geschichte sämtlicher großen Kämpfe der Deutschen. Von C. Goehring. 3. Auflage mit vielen Holzschnitten und Stahlstichen. 8. Cartoniert 1 $\frac{1}{4}$ Thlr.

Die Helden des deutschen Befreiungskrieges und dessen Geschichte. Von C. Goehring. Mit 12 Porträts in Holzschnitt. 8. Cart. 1 Thlr. 15 Ngr.

Ulrich v. Hutten, der Streiter für deutsche Freiheit von C. Goehring. Mit 7 Stahlstichen. 8. Cart. 1 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr.

Choix de contes pour la jeunesse par H. C. Andersen. Traduits par Ch. Brandon. 2ième édition. Avec beaucoup d'illustrations. 1 $\frac{1}{4}$ Thaler.

Sigismund Rustig ou le naufrage du pacifique. Nouveau Robinson par le Capitaine Marryat. 2ième édition. Avec 94 gravures. Cart. 1 $\frac{1}{4}$ Thlr.

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

Hermann Wagner's Hausschab für die deutsche Jugend. (Fortsetzung von "Jugend-Lust und Lehre") Mit Beiträgen von Dr. W. Fischer, Ferdinand Pfug, Heinrich Smidt, A. v. Witzthum, Dr. O. Buchner, L. Würdig u. a. und Illustrationen von Julius Scholz, Guido Hammer, L. Venus, Th. v. Dör, A. Dietrich u. a. Erzählen sind 5 Bände. Jeder Band bildet ein selbstständiges Buch. 1. und 2. Band in engl. Einband geb. mit Vergoldung à 2 Thlr. 10 Sgr., in roth Gallico gebunden 2 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr. 3. u. 4. Band elegant gebunden à 2 Thlr. in engl. Einband mit Vergoldung 2 Thlr. 10 Sgr., in roth Gallico gebunden 2 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Das Buch erfüllt in ausgezeichnetem Maße, was sein Titel verspricht; keine bessere Nahrung vermag dem heranwachsenden Geschlecht geboten zu werden, als sie diese durch die Wahl des Stoffs wie durch die Art der Behandlung der allgemeinen Thilnahme sich empfehlenden Aussäge, Sitzzen, Schilderungen und Erzählungen gewähren.

Herzblättchen's Zeitvertreib. Unterhaltungen für kleine Knaben und Kindergarten der Bevölkerung. Mit vielen bunten und schwarzen Illustrationen von H. Bürkner, A. Fröhlich, Julius Scholz v. A. Im Verein mit mehreren Kinderfreunden herausgegeben von Thekla v. Gumpert. Erzählungen sind 15 Bände. Jeder Band ist einzeln elegant gebunden in engl. rother Einband mit reicher Vergoldung für 2 Thlr. oder auch cartoniert in eleganter Umschlag für 1 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. pro Band zu haben.

Die "Nationalzeitung" widmet dem bekannten hübschen Kinderbuch folgende Seiten: Diese zielgerichtete Gabe bringt ihren besten Weihnachtsgeschenk bereits mit in die Welt; ein Platz unter dem Tannenbaum kann ihr nicht fehlen. Herzblättchen braucht nur zu sagen: Hier bin ich wieder! und in Scharen wird das kleine Volk herbeiziehen und mit großen Augen und gespannten Mäzen der tausend schönen Dinge lauschen, die es ihm bereit hält.

Löchter-Album. Unterhaltungen im häuslichen Kreise zur Bildung des Verstandes und Gemüths der heranwachsenden weiblichen Juveniles. Mit Lithographien nach Originalzeichnungen von Prof. H. Bürkner, Julius Scholz und Illustrationen zu den naturhistorischen Artikeln von Hermann Wagner. Herausgegeben von Thekla v. Gumpert. Der Band enthält 36 Bogen Tafel und 27 Abbildungen. Erzählungen sind 16 Bände, von denen jeder ein abgeschlossenes Ganzen bildet und apart zu haben ist. — 1. bis 3. Band mit schwarzen Bildern, gebunden à 2 Thlr. elegant in Gallico geb. à 2 Thlr. 15 Sgr. 4. bis 15. Band mit colorierten Bildern, geb. à 2 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. leg. in Gallico geb. à 2 Thlr. 15 Sgr. In roth Gallico geb. 2 Thlr. 27 Sgr.

Kinderscherz für's Kinderherz. von Louise Thalheim. In elegantem Einband. 1. bis 3. Sammlung, jede mit 25 Holzschnitten. Preis à Band 1 Thlr.

Wanderungen am Meerestrande von Hermann Wagner. Mit den 12 Tafeln gedruckten Holzschnitten nach Originalzeichnungen. Elegant gebunden Preis 1 Thlr. 10 Sgr. Verlag von C. Flemming.

Das neue Lotterie-Comtoir

Wilhelmsplatz 17

hält stets Vorrath von sämtlichen auf dem Berliner Cours-Berichte notirten Lotterie-Anleihen und empfiehlt namentlich als ganz

vorzügliche Festgeschenke

nachstehende kleinere Piecen obiger Lotterie- resp. Prämien-Anleihen:

1) Braunschweiger 20-Thlr.-Original-Losse, nächster Hauptgewinn am 1. Februar	80,000 Thlr.
2) Schwedische 10-Thlr.-Original-Losse, nächster Hauptgewinn	8000 Thlr.
3) Finnische 10-Thlr.-Original-Losse, nächster Hauptgewinn am 1. Februar	50,000 Thlr.
4) Mailänder 45-Francs-Original-Losse, nächster Hauptgewinn am 1. Januar	100,000 Frs.
5) Mailänder 10-Francs-Original-Losse, nächster Hauptgewinn am 16. Dezbr.	50,000 Frs.
6) Bukarester 20-Francs-Original-Losse, nächster Hauptgewinn am 2. Januar	75,000 Frs.
7) Freiburger 15-Francs- (4 Thlr.) Original-Losse, nächster Hauptgewinn	30,000 Frs.
8) Meininger 7-Florin- (4 Thlr.) Orig.-Losse, nächster Hauptgewinn am 1. März	10,000 Thlr.

zum reellen Tagescourse.

S. Litthauer,

Wilhelmsplatz 17.

Die billigste politische Zeitung

„Die Post“

mit der Gratis-Sonntagsbeilage

erscheint täglich Morgens und Abends, auch Montags, also 13 Mal in der Woche in einer Auflage von 14,000 Exemplaren und kostet mit Einschluss aller ihrer Beilagen in ganz Deutschland, Österreich, Rumänien und der Schweiz bei allen Postanstalten nur

2 Thlr. vierteljährlich

und für Berlin monatlich 21½ Sgr. Sie enthält in ihrer Abendnummer in einer politischen Rundschau ein ausführliches Resumé der tagesschichtlichen Ereignisse, Referate über Landtags- und Reichstagssitzungen, einen vollständigen Courszettel, sowie die Gewinnlisten der Königl. Preußischen Klassenlotterie. In der Morgennummer: Zeitartikel, Berliner und auswärtige politische Nachrichten, Totalnachrichten, interessante Geschäftsvorhandlungen, wichtige Entscheidungen des Obertribunals, Berichte über Theatres, Concerte, Kunst, Wissenschaft, Literatur, ein spannendes Gaulleton; außerdem eine ausführliche Börse-Wochen-Rundschau. Während der Dauer des Krieges wird „Die Post“ auch ferner die neuesten und zuverlässigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Original-Correspondenzen bringen; ebenso den zu erwartenden Friedensverhandlungen ihre besondere Aufmerksamkeit widmen.

Die „Post“ und „Das Haus“ vereint bieten somit ihren Lesern einmal Alles, was man von einer Zeitung erwarten kann und ersparen andererseits der Hausfrau die besondere Ausgabe für eine in der jetzigen Zeit unentbehrlich gewordene Frauen-Zitung.

Man subskribiert auf „Das Haus“ allein für 20 Sgr. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen, durch welche auch Probe-Nummern zu beziehen sind. Mit dem 1. Januar 1871 beginnt „Die Post“ das 1. Quartal ihres sechsten Jahrganges. Abonnements bitten wie gesällig rechtzeitig, d. h. sofort, bei den Postämtern anmelden zu wollen, da sonst die Lieferung aller Nummern der „Post“ den geehrten Abonnenten nicht gesichert ist.

Dr. Strousberg's Verlag in Berlin.

Landwehr-Verein

11. Gaben-Verzeichniß.

Eine Witwe 1 Thlr., Matthe 1 Thlr., Kluge 1 Thlr., Börke, 5 Sgr., Ziegler 8 Sgr., A. v. Jezewski 2 Thlr., Koenigl. 15 Sgr., Spangenberg 15 Sgr., Schnell 1 Thlr., Hoefer 15 Sgr., Rhod 5 Sgr., Hünger 10 Sgr., Ludwig 15 Sgr., Grönemann 2 Thlr., Boettiger 5 Sgr., Smolinski 1 Thlr., Hahn 10 Sgr., Imme 5 Sgr., M. Hummel 15 Sgr., Maerker 2½ Sgr., Schuler 10 Sgr., Stüber 5 Sgr., Krause 5 Sgr., Leischnuer 5 Sgr., Kieler 15 Sgr., St. Martin 23, P. terra 10 Sgr., H. Koch 1 Thlr., E. Reinstein 15 Sgr., Häberlein 5 Sgr., Hart 1 Thlr., Lucks 5 Sgr., Knipper 10 Sgr., Schuster 1 Thlr., Tiebie 1 Thlr., Kienz 5 Sgr., Sonnig 15 Sgr., A. Giersch 1 Thlr., Anna Stark 15 Sgr., G. Weinhold 2 Thlr., Striesling 5 Sgr., Förster 2 Sgr., Wegner 2 Sgr., Bernau 10 Sgr., Mallachow 15 Sgr., D. Caro 1 Thlr., Bartsch 7½ Sgr., M. A. Sidel 1 Thlr., Pfesser 10 Sgr., Seelig 7½ Sgr., H. Los 15 Sgr., J. Moegelin 15 Sgr., Krengel 5 Sgr., Hausschuh 10 Sgr., Buse 10 Sgr., Iwanowski 15 Sgr., G. E. Beuth 3 Thlr., A. J. 10 Sgr., Ballmann 1 Thlr., Lur 7½ Sgr., Skele 10 Sgr., Hemmerling 10 Sgr., Gebr. Voewisch 10 Sgr., Bitter 5 Sgr., Spillmann 7½ Sgr., Junge 1 Thlr., Eickert 1 Thlr., Breitnecker 7½ Sgr., J. J. 1 Thlr., Schönborn 10 Sgr., Neustadt 5 Sgr., Graff 10 Sgr., Platner 1 Thlr., Gulemann 1 Thlr., L. Conrad 15 Sgr., J. Thon 7½ Sgr., Klusbeck 7½ Sgr., Guttmann 2 Thlr., W. M. 1 Thlr., Grünher 5 Sgr., J. Bariben 10 Sgr., Mar. Neufeld 1 Thlr., N. Neufeld 1 Thlr., Mastbaum 5 Sgr., M. A. 5½ Sgr., Frankowski 5 Sgr., Peiffer 2½ Sgr., Bw. Werner 10 Sgr., Engel 1 Thlr., Günter 15 Sgr., E. Schlesinger 1 Thlr., N. R. 5 Sgr., Wende 10 Sgr., Rüger 10 Sgr., N. R. 15 Sgr., J. Berger 17½ Sgr., W. K. 5 Sgr., Luverenz 7½ Sgr., Bischofski 5 Sgr., Rosenau 2½ Sgr., Scheller 5 Sgr., Menzel 10 Sgr., Reinhart 1 Thlr., R. Koenig 10 Sgr., J. Altman 1 Thlr., Aschheim 20 Sgr., Scheding 1 Thlr., W. Werner 1 Thlr., M. E. Lipschitz 2 Thlr., Kühlau 15 Sgr., Dr. Fränel 2 Thlr., Klapp 1 Thlr., Bezzinski 1 Thlr., Grinde 1 Thlr., Unger 1 Thlr., Polczynski 1 Thlr., Lehmann 5 Sgr., G. H. Schüttler 15 Sgr., Graamide 5 Sgr., M. A. 2½ Sgr., H. Zuk 1½ Sgr., Carl Wilk 2 Thlr., durch den Herrn Oberpräsidenten Grafen von Königsmarck 50 Thlr., Oberst Buchholz per December 1 Thlr. Aus der Sammelbüchse bei Claassen 1 Thlr. 15 Sgr.
--

Der Vorstand.

In unserm Verlage ist so eben erschienen:

Wrenfischer

Schreib-Kalender für Damen für 1871.

Mit einer Gruppe in Photographie: die Kinder Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

Miniatür-Lotterienformat, 14 Seiten mit farbiger Einfassung auf satiniertem Schreib-Papier, in elegantem Einband mit seinem Bleistift. Preis 25 Sgr.

Kgl. Geh. Über-Hofbuchdruckerei (R. v. D. O. K.) in Berlin.

Mühlenstr. 5b parterre sind vom 1. Januar 1871, 2 möbl. Zimmer zu vermieten.

Den Bewerbern hiermit zur Nachricht, daß die offene Beamtenstelle, worüber das Wirtschafts-Amt zu Wiesbaden nähere Auskunft ertheilen wollte, bezeugt ist.

Ein junger Mann, seit mehreren Jahren im Eig. und Tab. Geschäft thätig, mit Buchf. betr., sucht per 1. Januar f. J. Engagement. Gef. Offerten bei man unter G.

D. # 100. poste restante Posen zu richten.

M. 21. XII. A. 7 U. J. III. u. C.

Freitag A. 7 U. Christbesch.

Berträge

des Posener Hilfsvereins.

Sterns Hôtel de l'Europe.

Dienstag den 20. Dezember 1870.

abends 7½ Uhr

Vortrag IV.

Herr Rechtsanwalt Bertheim:

Preußen als deutscher

Staat.

Gilleis zu numerierten Plätzen à 15 Sgr. sind in der Kunstd. und Musikalien-Handlung von **Boek & Böte** zu haben.

Bazar.

Der Militär-Frauen-Verein beabsichtigt Anfang Januar einen Verkauf von Kunstgegenständen Handarbeiten und vergleichbaren Sachen zum Vorteile hilfsbedürftiger Reserveoffiziere und Landwehrfrauen zu veranstalten. Gaben dazu werden von fest ab durch die untergetheteten Vorstandsmitglieder mit Dank angenommen. Das Nähere wegen des Verkaufs wird demnächst noch bekannt gemacht werden.

Posen, den 17. Dez. 1870.

Borstand

des Militär-Frauen-Vereins.

Frau v. Kirchbach

Frau v. Steinmetz. Frau v. Tiedemann.

Frau v. Bernhardi. Frau Michelmann.

Frau v. d. Esch. Frau Dann.

Frau Schüssler. Frau Massalin.

Frau Händler. Frau Steinwender.

Ziehen Neufeld
Voas Barnert
Verlobte.

Schrömm. Paterson (neu-Grisey).

Düsseldorfer

Künstleralbum, diverse ältere

Fahrgänge in Saffian

zu erhalten (Gebotpreis 7—9 Thlr.)

für 2 bis 2½ Thlr.

bei

Louis Türk,

Wilhelmsplatz 4.

Werthvolle Bücher

in neuen Aufl. zu billigen Preisen:

Becker's Weltgesch. Neuerte Aufl. 20 Bd.

br. 11 Thlr. — Dasseife geb. in 10 Bd.

14 Thlr. — Börne's Gesammelte Schriften

12 Bd. 1½ Thlr. — Conversationslexikon

v. Mayr, 2. Aufl. in 15 eleg. Ladd., Kupf.

Karten in den Tafl eingeb. 33 Thlr.

Haus's famml. Werke, gebund. 1 Thlr. —

Heine's famml. Werke, 18 Thlr. eleg. geb.

9 Thlr. — Heser, Weltgesch. f. das weibl.

Seitgleich. 3 Thlr. 6. A. v. 1. Weber, el.

geb. 3½ Thlr. — Kottek's Weltgesch. 12

Bd., in 7 Hfz., 4½ Thlr. — Kottek's u.

Waldkirch. Staatsleg. 2. A. 12 Bd., Hfz.,

8 Thlr. — Saphir's Werke, 10 Thlr. geb.

4½ Thlr.

Außerdem empfehlen wir alle übrigen gang-

baren Klassiker in den verschieden Ausgaben.

Jugendbücher, Bilderbücher, Spiele etc. zu

armeligen Preisen.

H. J. Süssmann & Sohn,

Markt 80.

Bergstr. 8 ist ein möbl. Zimmer sofort

oder vom 1. Januar ab zu vermieten.

Per Esgut aus Stettin

</

